Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 49. **Mittwoch den 28. Februar 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Die freisinnige „Königsberger Hartung'sche Zeitung" tischt allerlei Gerüchte auf, so berichtet sie, ihr sei in den letzten Tagen von gutunterrichteter Seite mitgetheilt worden, daß die Aussichten des Fürsten Herbert Bismarck auf den Kanzlerposten wieder gestiegen seien.

Der Vorsitzende der Lokalabtheilung Bitburg des Rheinischen Bauernvereins, Gutsbesitzer Limbourg, weist in seinem Jahresbericht die Preissteigerung der industriellen Erzeugnisse und den Preisfall der landwirthschaftlichen Erzeugnisse zahlenmäßig nach und bemerkt dann: „In der Industrie durchweg rapider Aufschwung der Preisentwickelung, den die Landwirthschaft als Konsument mitzutragen hat, — hier aber fast durchweg erheblicher Preisrückgang. Die Forderung, daß die Landwirthschaft bei der künftigen Handelspolitik besser als bisher zu berücksichtigen sei, ist hiernach wahrlich berechtigt!"

Der noch immer unveränderte Ausstand der österreichischen Kohlenarbeiter kommt noch immer nicht über das Stadium der Resolutionen hinaus. So faßte am Montag in Wien der Zentralverband der dortigen Industriellen einstimmig folgenden Beschluß: Der Zentralverband drückt anläßlich der jüngsten Vorgänge im Abgeordnetenhause die Ueberzeugung aus, daß von der Frage der gesetzlichen Verkürzung der Arbeitszeit im Bergbau die gesammte Industrie Oesterreichs auf das empfindlichste betroffen wird. Es sei nothwendig, daß alle Anhänger der staatlichen Ordnung und einer stetig wirthschaftlichen Entwickelung sich zusammenschaaren und den Ansturm der Sozialdemokraten abzuwehren trachten. — Was den sächsischen Streik anbelangt, so sind am Sonntag die Grubenarbeiter des Mansfelder Reviers im Gegensatz zu ihren Zwickauer und Kattowitzer Kameraden in die Bewegung neu eingetreten. Aus Halle a. S. wird gemeldet: In einer Versammlung der Ammendorfer Bergleute wurde bekannt gegeben, daß sich ein Theil der Bergarbeiter des Mansfelder Gebietes mit den mitteldeutschen Kohlenarbeitern solidarisch erklärt. Zwei Grubenbelegschaften streiken bereits.

In Wien haben am Sonntag die Sozialdemokraten bei Ronacher eine Protestversammlung gegen die neue Gemeindewahlordnung abgehalten und dann in der Ringstraße einen Demonstrationsspaziergang veranstaltet. Dabei wurden 40 Personen verhaftet.

Frankreich hat Verstärkungen nach Madagaskar senden müssen. In der Kammer führte Le Hérissé am Sonnabend darüber Beschwerde, daß junge französische Soldaten, die nicht im Stande seien, den Anstrengungen und dem Klima zu widerstehen, nach Madagaskar an Stelle von Senegalesen und Sudanesen geschickt seien. Der Ministerpräsident antwortete, die Regierung habe gebieterischen Nothwendigkeiten gehorchen müssen, im Augenblicke der Formation der Verstärkungen sei keine Marinetruppe verfügbar gewesen. Hierauf drückte die Kammer der Regierung das Vertrauen aus in der Erwartung, daß sie das Gesetz von 1893 über die Verwendung des französischen Kontingents in den Kolonien respektirt.

Gegen einen russischen Vorstoß gegen Afghanistan hat, wie aus Kalkutta aus „bester amtlicher" Quelle gemeldet wird, die Regierung in Indien militärische Vorkehrungen getroffen, die aber geheim gehalten werden. Die letzten Nachrichten aus Afghanistan besagten, daß der Emir sich wohl befinde und daß seine Beziehungen zu der englischen Regierung ausgezeichnete seien.

Wie der „Ostasiat. Lloyd" meldet, kam es nahe Hanchiachwang, ungefähr 100 Li von Tsinafu, der Hauptstadt Shantungs, zwischen eingeborenen Christen und Anhängern der Großen Messer-Gesellschaft zu einem Gefechte, in dem drei Mitglieder der letzteren getödtet und 70 schwerer oder leichter verwundet wurden. Ein zweiter Ueberfall, der drei Tage später stattfand, ging für die Messer-Gesellschaft noch schlimmer aus.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Februar 1900.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin begrüßten gestern Abend auf dem Lehrter Bahnhofe den Kronprinzen und dessen Bruder, welche aus Plön hier eintrafen. Am Mittag hatte anläßlich des Geburtstages des Königs von Württemberg eine Frühstückstafel beim Kaiser stattgefunden.

— Der Kaiser verlieh dem Generaldirektor der „Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft" Albert Ballin den Kronenorden zweiter Klasse.

— Die Uebersiedelung des kaiserlichen Hoflagers nach dem Neuen Palais ist für die erste Hälfte des April in Aussicht genommen.

— Das Befinden der Kaiserin Friedrich, das in letzter Zeit zu wünschen übrig ließ, hat sich merklich gebessert. Von Lerici, ihrem gegenwärtigen Aufenthalt, gedenkt die Kaiserin Friedrich Anfang April nach Cronberg i. T. zu übersiedeln.

— Die Prinzessin Friedrich Karl war in letzter Zeit nicht unbedenklich erkrankt, befindet sich seit acht Tagen aber wieder auf dem Wege der Genesung.

— Der Reichskanzler gab am Sonnabend ein parlamentarisches Essen für Mitglieder des Abgeordnetenhauses. Auch Staatssekretär Graf Posadowsky veranstaltete am Sonnabend einen parlamentarischen Abend für Reichstags- und Landtagsabgeordnete.

— Der Kultusminister vermochte am Sonnabend bereits einen halbstündigen Spaziergang zu unternehmen, der ihm gut bekommen ist.

— Der Wirkliche Geheimrath Wiese, früherer langjähriger Leiter des höheren Schulwesens in Preußen, ist 94 Jahre alt in Potsdam gestorben.

— Im Befinden des Abgeordneten Dr. Lieber hält die eingetretene Besserung erfreulicher Weise an, die Kräfte heben sich sehr langsam aber stetig, das Allgemeinbefinden ist gut, ein Rückfall ist momentan nicht zu befürchten. Die Gattin Dr. Liebers weilt noch am Krankenlager.

— Heute Nachmittag hat sich in einer zahlreich besuchten Versammlung, an der auch der Oberpräsident von Bethmann-Hollweg theilnahm, unter dem Vorsitz des Landesdirektors der Provinz Brandenburg Freiherrn von Manteuffel, ein Provinzialausschuß für die Mark Brandenburg des deutschen Flottenvereins gebildet. Einstimmig wurde beschlossen, sich mit dem bereits bestehenden Hauptausschuß für Berlin und die Vororte zu verschmelzen. In den bereits bestehenden Vorstand für Berlin wurden seitens der Vertreter der Mark Brandenburg die Herren Landesdirektor Freiherr von Manteuffel und Landrath von Teskow-Niederbarnim abgeordnet.

— In der heutigen Sitzung des nautischen Vereinstages hielt nach den Eröffnungsworten des Vorsitzenden Sartori in Kiel Staatssekretär Graf Posadowsky eine längere Ansprache, in welcher er auf die Nothwendigkeit der Flottenvermehrung hinwies und ausführte: Die Bewegung für die Vergrößerung unserer Seemacht sei in natürlichster Weise hervorgegangen aus politischen und wirthschaftspolitischen Ursachen. Alle größeren nationalen Bewegungen schlummerten zumeist im Herzen des Volkes. Es würden immer einzelne bedeutende Männer sein, die im allgemeinen Gefühl ruhende Gedanken solche rechtzeitig weiter entwickeln und praktisch zum Ausdruck bringen. Der Vorsitzende habe Recht ausgeführt, daß es der Kaiser war, der mit seinem durchdringenden Verstande und kraftvollen Willen, was das deutsche Volk fühlte, was es als dringende politische und wirthschaftliche Nothwendigkeit erachtete, in unserem öffentlichen Leben zum bestimmten Ausdruck gebracht habe. Hierauf nahm der Vereinstag einstimmig eine auf die Nothwendigkeit der Flottenvermehrung bezügliche Resolution an. An den Kaiser wurde ein Telegramm abgesandt.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: Die Ministerbaukommission macht die Bedingungen bei der Vergebung von Arbeiten und Lieferungen im Bereiche der allgemeinen Bauverwaltung der Staatseisenbahn- und Bergbauverwaltung bekannt.

— In den Kreisen der Landapotheker wird eine Petition vorbereitet, die darauf abzielt, daß es den ohne Gehilfen arbeitenden Besitzern von Landapotheken gestattet werde, an Sonn- und hohen christlichen Festtagen ihre Apotheke von nachmittags 2 Uhr ab zu schließen.

— Zu der Nachricht der „Rhein.-Westf. Ztg.", daß die Eidesleistung des Erzbischofs im königlichen Schlosse zu Berlin auf Wunsch des Kaisers von William Pape in einem großen Oelgemälde dargestellt und daß der Augenblick veranschaulicht werde, in welchem der Erzbischof knieend dem Monarchen den Treueid leistete, bemerkt die „Köln. Ztg.", er habe den Eid vor dem auf dem Thronsessel sitzenden Kaiser nicht knieend, sondern neben dem Kultusminister stehend geleistet.

— Für den Posten eines Bürgermeisters von Berlin sind auf die erfolgte Ausschreibung,

---

Faschingstraum.

Von E. Erlin.

(Nachdruck verboten.)

Fasching ... Mummenschanz ... Freiheit! Narrenfreiheit!

Prinz Karneval hat sein kurzes Herrscheramt angetreten. Lachend schüttelt er seine Schellenkappe, lachend schwingt er das Szepter, und die ganze Welt wird angesteckt von der alles umhüllenden, alles durchdringenden Karnevals-Laune.

Heute König, morgen Bettler!
Darum genießet das Heute!

„Heute!" kichern die Schneeflocken, die draußen im tollen Tanze durch die Luft wirbeln. „Heute!" nicken die Sterne am Himmel einander zu.

„Heute!" frohlockt Harlekin Wind und dreht in unbändiger Ausgelassenheit die Wetterfahnen auf den Dächern der Häuser, daß sie vor Lust laut aufkreischen.

Narrenrecht ... Narrenfreiheit!

„Ja, heute!" sagt die junge, blonde Frau im traulichen, matt erleuchteten Wohnzimmer und wirft ihrem Gatten einen trotzigen Blick zu. „Ich will, ich muß! Ich habe mich so unendlich gefreut!"

„Du willst, Du mußt ...? Auch wenn Du weißt, daß ich mich zu leidend fühle, um Dich zu begleiten? Kannst Du mir zuliebe nicht einmal verzichten?"

Sie bricht in Thränen aus und schweigt.

Er aber lächelt müde und stützt den schmerzenden Kopf.

„Liegt Dir wirklich so viel daran, diesen Ball mitzumachen, Alice?"

„Ob mir daran liegt ...! Was ist Fasching ohne Maskenball? Nichts, garnichts! Warum mußt Du denn gerade heute Deine dummen Kopfschmerzen haben!"

„Du bist ein rechtes Kind, Alice! Komm, sei gut, wir brauen eine würzige Bowle und feiern Fastnacht still, gemüthlich daheim!"

Doch sie wehrt sein gütiges Zureden heftig erregt ab.

„Still ... gemüthlich ... das sind so Deine Schlagworte! Ich will's aber nicht still und gemüthlich haben! Ich bin jung, ich will mich amüsiren! Du jedoch gönnst mir kein Vergnügen, das ist die Sache! Oder verlangst Du etwa im Ernst, daß ich dem Märchen von Deinen Kopfschmerzen Glauben schenken soll? ..."

„Alice!" Eine drohende Zornesfalte zeigt sich auf der Stirn des Gatten. „Treibe es nicht zu weit! Ich sehe jetzt ein, wie herzlos, eitel und vergnügungssüchtig Du bist! Du selbst hast Dir die Maske vom Antlitz genommen. Gut denn, ich verlange keine Opfer mehr von Dir! Jetzt magst Du auch den Maskenball ohne mich besuchen!"

Hochaufgerichtet verläßt er das Gemach.

Alice sieht ihm erstaunt, eingeschüchtert nach.

So böse war er noch nie.

Aber es ist ihm schon recht, daß er sich ärgert!

Warum ist er auch so eigensinnig! ...

Da fällt ihr thränenverschleiertes Auge auf das zarte duftige Nixengewand, das neben ihr auf einem Stuhl ausgebreitet liegt.

Das hatte sie heute tragen wollen! Und nun ...

Auf's neue bricht sie in Thränen aus und birgt das heiße blonde Köpfchen in die Polster des Sophas.

So liegt sie lange, lange.

Die Lampe brennt inzwischen herab; es wird dunkler und dunkler im Zimmer.

* * *

„Heute ... heute ... jetzt ..."

Die junge Frau fährt erschreckt zusammen.

Es ist ihr, als hätte ihr jemand die Worte mit süßer, verführerischer Stimme ins Ohr geflüstert.

Jetzt ... Ja richtig ... der Ball ... Sie sieht nach der Uhr. Bereits die zehnte Stunde voll! ... Das Fest befindet sich also im vollen Gange.

Und sie muß daheim hocken, muß ...

Ja, muß sie denn ...? Hat nicht ihr Gatte gesagt, daß sie auch ohne ihn gehen könne?

Sie springt auf; heiß steigt ihr das Blut nach dem Kopfe!

„Ich will, ich muß!"

Sie wird gehen! Sie wird seinem Eigensinn nicht nachgeben!

Wenn er nun aber nicht eigensinnig, sondern krank wäre?

„Ah was ...!" Mit einem trotzigen Achselzucken schüttelt sie diesen Gedanken von sich und beginnt ihr Kleid abzustreifen, um das flimmernde, leuchtende Maskenkostüm vor dem Spiegel anzuprobiren.

Ein Ausruf des Entzückens entfährt ihr, als sie sich darin erblickt.

Das feine Gewand von wassergrüner Seide schmiegt sich weich und schmeichelnd wie eine Woge des Meeres um die Glieder der schönen Frau, Hals und Arme schmücken leuchtende Perlen, die Füßchen bekleiden zierliche Sandalen, und durch die aufgelösten goldenen Locken schlingen sich Schilf, Seerosen, und kostbare Steine.

Wenn sie das Haupt neigt, schimmert in ihrem Haar ein märchenhafter Glanz, dazu nicken und schaukeln die Seerosen, als wollten sie sagen:

„Eile, eile, laß Dich bewundern; Du darfst es, denn Du bist schön!"

Sie versteht den Lockruf — und sie folgt ihm. Lächelnd bindet sie die Maske vor das Antlitz, dann schleicht sie verstohlen wie eine Verbrecherin aus dem Hause.

Eine Weile später betritt sie den strahlend erleuchteten Festsaal — es wird still darin, während sie durch die Reihen schreitet.

Bewundernd folgen ihr alle Augen ... die Pracht ihres Kostüms erregt Aufsehen. Sie bemerkt es wohl, und Stolz, befriedigte Eitelkeit, Genußsucht lassen ihr Herz höher schlagen.

deren Frist in den nächsten Tagen abläuft, sieben Bewerbungen bisher eingegangen.

— Eine Versammlung von Landwirthen aus der Umgebung Berlins, die von ihren Gütern die Milch nach der Reichshauptstadt zu liefern pflegen, hat neuerdings Schritte gethan, einen engeren Zusammenschluß zu erzielen, um die Milch vom 1. Oktober d. J. an zu einem erhöhten einheitlichen Preise an die Milchpächter abzugeben.

— Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei hielt gestern seine ordentliche Jahressitzung ab. Zur Flottenvorlage wurde eine Resolution angenommen, welche es als selbstverständlich erklärt, daß alle Parteifreunde mit voller Kraft für das Flottengesetz einträten. Später fand ein Festmahl im Kaiserhof statt, welchem Mitglieder der Reichstags- und Landtagsfraktion beiwohnten. Es wurde folgendes Telegramm an den Kaiser abgesandt: „Die im Kaiserhof vereinigten Mitglieder des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei aus allen Theilen des Reiches in Gemeinschaft mit den Vertretern der Partei im Reichstage und im Landtage bringen Ew. Majestät ihre Ehrfurchtsvolle Huldigung dar und erklären sich mit patriotischer Entschlossenheit bereit, ihre beste Kraft einzusetzen, damit die großen Ziele der weit vorausschauenden Politik Ew. Majestät erreicht, besonders auch die Anforderungen der starken Machtstellung Deutschlands zur See baldigst erfüllt werden. Hammacher, Eynern."

— Ein Ausschuß von Angestellten der drei größten Warenhäuser Berlins hat sich gebildet, um eine lebhafte Agitation gegen die Warenhaussteuer ins Leben zu rufen.

— Ein Verband bayrischer Arbeitsnachweise hat sich gebildet. Sitz des Verbandes ist München; 21 Städte haben sich bisher angeschlossen.

— Dem sozialdemokratischen Privatdozenten Arons ist am Freitag das Urtheil des Staatsministeriums zugestellt worden; es lautet auf Aberkennung der Eigenschaft als Privatdozent. In der Begründung heißt es nach dem „Vorwärts": „Nach dem eigenen Zugeständniß des Angeschuldigten steht fest, daß er der sozialdemokratischen Partei angehört und es sich angelegen sein läßt, ihre Bestrebungen zu unterstützen und öffentlich zu fördern. Die Disziplinarbehörde erster Instanz (die Fakultät) nimmt an, daß der Angeschuldigte sich dadurch noch nicht in Widerspruch mit seiner Stellung gesetzt habe, so lange er in seiner Agitation gewisse Grenzen des Takts und Anstandes beobachtet und sich aller ungerechten, unwahren Behauptungen und gehässigen Angriffe enthalte. Dieser Ansicht kann nicht beigetreten werden. Die sozialdemokratische Partei erstrebt den Umsturz der gegenwärtigen Staats- und Rechtsordnung mit Hilfe der zur politischen Macht gelangten Arbeiterklasse. Die bewußte Förderung dieser Bestrebungen ist unvereinbar mit der Stellung eines Lehrers an einer königlichen Universität und der sich daraus ergebenden Verpflichtung, die jungen Leute, welche sich dieser Anstalt anvertrauen, „zum Eintritt in die verschiedenen Zweige des höheren Staats- und Kirchendienstes tüchtig zu machen" (§ 1 der Statuten der Berliner Universität). Ein akademischer Lehrer, der mit derartigen Gegnern der bestehenden Staats- und Rechtsordnung gemeinsame Sache macht, zeigt sich des Vertrauens, das sein Beruf erfordert, unwürdig. Der Angeschuldigte hat sich hiernach eines Disziplinarvergehens im Sinne des § 1 No. 2 des Gesetzes, betreffend die Disziplinarverhältnisse der Privatdozenten zc vom 17. Juni 1898 (G.-S. S. 125' schuldig gemacht." Das Urtheil trägt nur die Unterschrift des Fürsten Hohenlohe.

— Der „Reichsanzeiger" berichtet: Vom 1. April 1899 bis 31. Januar sind im deutschen Reiche folgende Einnahmen an Zöllen, Verbrauchssteuern und anderen Einnahmen zur Anschreibung gelangt: Zölle 422 029 948 (gegen das Vorjahr — 14 740 408), Tabakssteuer 9 934 528 (— 155 766), Zuckersteuer und Zuschlag 93 886 617 (+ 6 434 925), Salzsteuer 42 010 963 (+ 1 320 114), Maischbottich- und Branntweinsteuer 9 734 086 (— 4 066 671), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag 113 201 233 (+ 10 147 185), Brennsteuer — 1 350 809 (gegen das Vorjahr — 1 539 273), Brausteuer 26 676 207 (+ 660 482), Uebergangsabgabe von Bier 3 441 920 + 172 347), Summa 719 564 683 (— 1 766 365), Stempelsteuer-Werthpapieren 15 326 233 (— 370 284), Kauf- und Anschaffungsgeschäfte 12 183 654 (+ 1488657), Privatlotterien 3 571 625 (+ 506 532), Staatslotterien 12 342 155 (+ 324 030), Spielkartenstempel 1 287 233 + (30 925), Wechselstempelsteuer 9 963 787 (+ 807 194), Post- und Telegraphen 314 816 227 (+ 21 362 037), Reichseisenbahn-Verwaltung 72 284 000 (+ 5 439 000.)

Hamburg, 26. Februar. Der auf der Orientreise befindliche Hamburger Doppelschrauben-Schnellpostdampfer „Auguste Viktoria" ging gestern Nachmittag von Alexandria nach Jaffa weiter.

Dresden, 26. Februar. Die Marine-Ausstellung wurde heute Nachmittag 2 Uhr in Anwesenheit des Königs, der Prinzen Georg, Friedrich August und Albert, sowie des diplomatischen Korps, der Staatsminister, der Generalität, des Admirals Hollmann und anderer feierlich eröffnet. Der Vorsitzende des Landesausschusses v. d. Planitz hielt die Eröffnungsrede. Der König besichtigte mit großem Interesse die Ausstellung und sprach sich sehr anerkennend über dieselbe aus.

Der Krieg in Südafrika.

Die Entscheidung zwischen Cronje und Roberts ist noch nicht gefallen. Auch heute liegt nur eine Fülle wildester Gerüchte vor, aber keine amtliche Meldung. In England trösten die Optimisten sich damit, Roberts wolle die Niederwerfung Cronjes auf Dienstag, also auf den Jahrestag der Schlacht bei Majuba, verschieben. Die Pessimisten sagen, Cronje halte Roberts fest, nicht Roberts ihn. Nur soviel ist sicher, daß bis zum Sonnabend Cronje sich der Engländer noch erwehrt hat. Inzwischen sind Verstärkungen für Cronje herbeigeeilt. Der Gesandte von Transvaal, Dr. Leyds ist der festen Ueberzeugung, daß Joubert persönlich von Ladysmith mit einer großen Macht Cronje zu Hilfe geeilt ist. Vor Ladysmith verbleibe nur ein Burenkorps, welches gerade genügt, um Buller aufzuhalten. Bis Bloemfontein existirt eine Bahn, von da bis Paardeberg, wo Cronje heldenmüthig kämpft, sind es nur zwölf Marschstunden. — Die englischen Blätter trösten ihre Leser damit, daß in Prätoria in amtlichen Kreisen große Bestürzung herrsche. Am Dienstag habe der Burengeneral Botha aus Colenso telegraphirt, das Burenheer sei erschöpft, man könne sich nicht lange mehr vertheidigen, und Krüger möge um Frieden nachsuchen. Cronjes Lage wird, heißt es weiter, in Bloemfontein als hoffnungslos betrachtet. Der Präsident des Oranje-Freistaates Steijn habe an Krüger telegraphirt, die Bürger des Oranje-Freistaates wollen nicht weiter kämpfen. Er habe alle brauchbaren Leute der Republik, ohne Rücksicht auf die Nationalität nach der Front beordert. Nach seiner Ansicht stehe die Vernichtung der Streitkräfte der Republiken bevor, und er bitte Krüger dringend, sofort Friedensverhandlungen einzuleiten. — Unter den Mafeking belagernden Buren soll Unzufriedenheit begonnen haben; sie sagen, so heißt es, sie thäten weit besser daran, ihre Farm zu beschützen; sie möchten die Waffen niederlegen und nach ihren Heimstätten zurückkehren. — Mit der Hoffnung auf Meinungsverschiedenheiten zwischen den Transvaal- und den Freistaatburen ist schon zu oft in England die Bevölkerung getröstet worden, als daß dieses Manöver noch ziehen könnte. — Die Lage Cronjes wurde vom „Reuter'schen Bureau" in einer Nachricht vom Freitag aus Paardeberg nach der „am Sonntag Abend vollendeten Umzingelung" der Buren als „hoffnungsloser denn je" bezeichnet, und die „Times" berichtete vom Donnerstag, ein Entkommen Cronjes sei „jetzt unmöglich"; in einer Reuter-Meldung vom Sonntag aber berichtet „Reuters Bureau": „Die Engländer schließen allmälig Cronje von allen Seiten ein." Aus diesen widerspruchsvollen Nachrichten kann der Werth der Kriegsberichte in etwas ermessen werden.

Im Einzelnen verzeichnen wir folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatz: Vom Mittwoch berichtet die „Times" aus Paardeberg: Das Lager der Buren ist von der britischen Artillerie in Brand gesetzt worden, und es war den Buren unmöglich, sich während des Tages darin aufzuhalten. So sind die Buren zur Zeit thatsächlich auf das Bett des Modderflusses beschränkt, oder in anderen Worten auf eine Flußrinne von zwei Meilen Länge, 150 Fuß Breite und 50 Fuß Tiefe. Das Flußbett gewährt den Buren aber guten Schutz. General Cronje ist auch mit Lebensmitteln reichlich versehen, er hält trotz viertägiger unaufhörlicher Beschießung noch aus, obwohl ein Entkommen jetzt unmöglich ist. — Vom Sonnabend berichtet „Reuters Bureau; Von einem Ballon aus wurden verschiedene neue vom Feinde aufgeworfene Verschanzungen entdeckt, welche heute mit Granaten beschossen werden. — Nach diesen Meldungen erscheint Cronjes Lage noch wesentlich aussichtsvoller. Es ergiebt sich, daß das Burenkorps nicht, wie die anfänglichen englischen Telegramme behaupteten, in einem von der britischen Artillerie beherrschten Thalkessel, vielmehr auf schroff abfallenden nur vom Luftballon aus zu redognoszirenden Anhöhen steht, was die Sicherheit seiner Position natürlich ungemein erhöht. Daß Cronje selbst seine Lage durchaus nicht als verzweifelt betrachtet, geht daraus hervor, daß er das englische Anerbieten, den Weibern und Kindern in seinem Lager freien Abzug zu gewähren, abgelehnt hat. — Roberts und Kitchener, heißt es weiter in einer der „D. W." aus London zugehenden Depesche, wagen noch immer nicht einen allgemeinen Angriff gegen die Stellungen der Buren zu unternehmen, sondern begnügen sich mit einzelnen Vorstößen, die meist unglücklich verlaufen, theilweise freilich von geringem Erfolg gekrönt sind. Neue Erfolge solcher Art melden aber die Telegramme vom Sonnabend und Sonntag nicht.

Aus Modderriverstation, d. h. dem Lager, in welchem Lord Methuen bis zu seinem Entsatz durch Lord Roberts zwei Monate dem General Cronje gegenüberstand, meldet „Reuters Bureau" vom Sonnabend Abend: Zwei englische Regimenter schlugen einen neuen Angriff der Buren zurück. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich.

Nördlich von Kimberley, an der Bahn nach Mafeking, haben die Buren in beträchtlicher Stärke bei Fourteen Streams ein Lager bezogen. Sie führen zwei Geschütze mit sich, darunter eins von schwerem Kaliber, und eine große Anzahl von Wagen. Sie haben die Brücke zerstört.

Die Entsetzung von Ladysmith ist bisher Buller auch auch bei dem neuen Vorstoß nicht geglückt, trotzdem die Burenmacht durch Entsendung von Truppen zur Verstärkung von Cronje erheblich geschwächt ist. Die „Times" berichtet aus Colenso vom Sonnabend: „Wir haben jetzt nur noch zwei Meilen vor uns, bis wir in Berührung mit Ladysmith kommen, aber dieser noch vor uns liegende Theil ist der schlimmste und wir müssen uns auf einen sehr harten Kampf gefaßt machen." — Das ist die übliche Umschreibung für den Mißerfolg Bullers bei seinem neuen Vorstoß. — In Erwartung des Eintreffens der Bullerschen Entsatzarmee hat die Besatzung von Ladysmith einen neuen Ausfall gewagt, der wiederum mißglückt ist und nur englische Verluste gezeitigt hat. Ein Telegramm aus Durban von Sonnabend Abend um 7 Uhr besagt, daß nach Burenberichten ein Ausfall aus Ladysmith mit schweren Verlusten der Engländer zurückgeschlagen wurde.

Des Krieges überdrüssig ist die englische Kavallerie des Generals Brabant, der im Norden der Kapkolonie bei Dordrecht operirt. Wie aus London gemeldet wird, haben 50 Prozent der ersten fünf Schwadronen aus verschiedenen Gründen ihre Entlassung verlangt, wozu sie berechtigt sind, da ihre vertragsmäßigen drei Monate Dienstzeit abgelaufen sind.

Das „Reutersche Bureau" meldet aus Sterkspruit vom 25. Februar: Nachrichten aus Ladygrey zufolge sind die Engländer im Besitze von Barkly East. Die dort befindlichen Buren zogen sich nach Ladygrey zurück. Der Landdrost telegraphirte an den Präsidenten Steijn und erbat Verstärkungen, da er sonst genöthigt sei, die Waffen niederzulegen.

Das „Reutersche Bureau" meldet aus Kimberley vom 24. Februar: In der Versammlung der Debeers-Kompagny, über die berichtet wurde, beschrieb Cecil Rhodes des Weiteren Transvaal und den Oranjefreistaat als Oligarchien, welche schon lange sich verschworen hätten, sich Südafrikas zu bemächtigen. Jede dieser beiden Regierungen sei eine kleine politische Klique, welche die Holländer hinter das Licht geführt hätte. Die Afrikander arbeiteten seit zwanzig Jahren für ein unabhängiges Südafrika.

Nach einem Telegramm aus Glasgow hat Professor Tilly den an ihm verübten Akt studentischer Rohheit (Siehe Mannigfaltiges.) mit der Niederlegung seines Lehramtes beantwortet.

Ein Londoner Telegramm von heute zerstört jäh alle Hoffnungen, welche sich an die Besserung der Nachrichten vom Hauptkriegsschauplatze knüpften. Das Telegramm lautet:

London, 27. Februar. Marschall Roberts telegraphirt, daß General Cronje mit sämmtlichen Truppen bedingungslos kapitulirt hat.

So ist es doch zur Kapitulation gekommen, eine schwere Katastrophe, welche den Anfang vom Ende des Krieges bedeuten dürfte, und zwar mit einem für die Buren ungünstigem Ausgange. Sie werden der Uebermacht der englischen Truppen erliegen. Die Kunde von der Kapitulation Cronje's wird auf die optimistische Stimmung in allen Kreisen welche für die Buren sympathisiren, niederschmetternd wirken.

Provinzialnachrichten.

e **Gollub**, 26. Februar. (Eine Beihilfe) von 300 Mark hat der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins in Berlin zur Anstellung einer Gemeindepflegerin bei der hier zu errichtenden Diakonissenstation gespendet.

e **Briesen**, 26. Februar. (Das Musterungsgeschäft) findet in Briesen am 12., 13. und 14. März, in Gollub am 15., in Schönsee am 16. und 17. März statt.

Schlochau, 25 Februar. (Landwirthschaftlicher Kreisverein. Fettviehverwerthungs-Genossenschaft.) Der hiesige landwirthschaftliche Kreisverein hielt am Sonnabend eine Generalversammlung ab, zu welcher der langjährige Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. Kersten-Thorn erschienen war. Es handelte sich hauptsächlich um die Neuwahl eines Vorsitzenden. Da die Versammlung der Ansicht war, daß der jedesmalige Landrath der geeignetste Leiter des Vereins sei und Schlochau gegenwärtig einen solchen nicht hat, wurde beschlossen, die Wahl bis zur definitiven Besetzung des hiesigen Landrathsamtes zu vertagen. — Die Schlochau-Konitzer Fettviehverwerthungs-Genossenschaft, e. G. m. b. H., hielt an demselben Tage ebenfalls ihre Jahresversammlung ab. Herr Dr Kersten-Thorn, früherer Vorsitzender und Mitbegründer der Gesellschaft, erstattete den Jahresbericht. Die Genossenschaft zählt ca. 1100 Mitglieder. Der Reingewinn betrug im verflossenen Geschäftsjahre etwa 300 Mk. gegenüber 2000 Mk. im Vorjahre. Die Wahl eines Vorsitzenden an Stelle des Herrn Dr. Kersten wurde wie im landwirthschaftlichen Verein bis zur Besetzung des hiesigen Landrathsamtes vertagt.

Neuteich, 26. Februar. (Amtseinführung.) In Gr. Lichtenau fand am Sonntag die Einführung des neuen Geistlichen der ev. Gemeinde, Herrn Pfarrer Gelonneck statt, der zuletzt Vikar in Wotzlaff war. Herr Superintendent Kähler-Neuteich war leider krankheitshalber verhindert, und deshalb hatte das Königl. Konsistorium Herrn Pfarrer Felsch-Marienburg mit Uebernahme des Einführungsaktes beauftragt. Die Kirche war bis auf den letzten Platz mit Andächtigen gefüllt. Auch zwei der Herren Nachbargeistlichen waren bei der Feier zugegen. Das Gotteshaus war in würdiger Weise geschmückt. Um 10 Uhr wurde Herr Gelonneck von den anderen Geistlichen aus dem Pfarrhause in feierlichem Zuge in die Kirche geleitet. Herr Pfarrer Johst-Barendt hielt die Liturgie. Herr Pfarrer Felsch hatte seiner Rede das Wort: „Denn dieweil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte". 1. Kor. 1. 21—31, zu Grunde gelegt. Frau Bertling-Danzig, die Schwester des Herrn Gelonneck, sang unter Orgelbegleitung das schöne Gebet von Geibel „Herr sei Du mit mir!" Herr Pfarrer Gelonneck predigte über „Ich weiß aber, wenn ich zu euch komme", Römer 15, 29—33. Mit dem Liede „Unsern Ausgang segne Gott" endete die Feier. Daran schloß sich eine Sitzung des Gemeindekirchenrathes im Pfarrhause. Um 2 Uhr fand im Saale des Herrn Lehmann hierselbst ein Festmahl statt, das aus 32 Gedecken bestand. Herr Gutsbesitzer Ziehm-Damerau brachte dabei das Wohl des nach Thorn versetzten Herrn Pfarrers Waubke aus. Ihm wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt.

Danzig, 24. Februar. (Rückkehr des Herrn Oberpräsidenten.) Die „Danz. Ztg." schreibt: Herr Oberpräsident von Goßler kehrt heute Abend von seiner aus gesundheitlichen Rücksichten vor guten acht Tagen angetretenen Reise nach Berlin hierher zurück, um, wie jetzt zu hoffen ist, seine hingebende ersprießliche Wirksamkeit für das Emporblühen unserer Provinz alsbald wieder in ihrem vollen Umfange aufnehmen zu können. Schon seit dem Herbste blieb es hier nicht unbemerkt, daß unser verehrter Herr Oberpräsident körperlich leidend sei, wenngleich es sein Wunsch war, daß Mittheilungen darüber in der Presse unterbleiben möchten, zumal Herr v. Goßler seine Amtsgeschäfte fortführte und er sich nur die allernothwendigsten Zurückhaltungen auferlegte. Während seines jetzigen Berliner Aufenthalts hat der Herr Oberpräsident sich dort in der Bergmannschen Klinik eingehend über seinen Gesundheitszustand untersuchen lassen. Es lag, wie der „Berl. Lok.-Anz." berichtet, die Befürchtung nahe, daß sich bei Herrn v. G. der Keim einer ernsteren Erkrankung festsetze. Die gestrige eingehende Untersuchung ergab das erfreuliche Resultat, daß der Gesundheitszustand des Patienten zu ernsten Besorgnissen keine Veranlassung biete. Professor Bergmann hat im Gegentheil konstatirt, daß seit der letzten von ihm vor mehreren Wochen unternommenen Untersuchung ein bedeutender Schritt zur Besserung in dem Befinden des Herrn Oberpräsidenten eingetreten ist, welcher nur durch einen leichten Influenzaanfall in der letzten Zeit

---

Man bewundert sie trotz ihrer Maske Wie wird man erst staunen, wenn sie die Maske fallen läßt und sich zeigt im Glanze ihrer jugendlichen Schönheit . . . Die Musik beginnt einen herrlichen, klagenden, glutvollen Walzer zu spielen.

Das elektrisirt!

Faust sucht sein Gretchen, der Zigenner seine Zigeunerin, Fallstaff wählt eine lichte Elfe — und alle neigen und wiegen sich im schönsten aller Tänze. Alice steht abseits und betrachtet trunkenen Auges das farbenprächtige Gesammtbild, das der Ballsaal jetzt bietet. Sie lauscht dem Gläserklingen, das lieblich verlockend aus den Seitenlogen zu ihr herüberklingt, sie lauscht dem silbernen, hinreißenden, fortwährenden Lachen, das gleichsam in der Luft zu schweben scheint.

Das alles bezaubert sie, sie athmet kaum... sie möchte vergehen vor Lust.

Plötzlich bricht die Musik jäh ab, und die Tanzenden begeben sich auf ihre Plätze. „Prinz Karneval naht!" heißt es. Festgesang hallt durch den Saal, und eine seltsame Prozession kommt dahergezogen.

Voran geht ein Herold; ihm folgt in traumhaft tollen Masken der Narren buntes Korps, dahinter nahen Ritter aus uralten Zeiten, edle Schloßfräulein, fahrende Schüler, Landmädchen und Zigeuner. Zuletzt kommen zierliche Elfen in weißen, schleierartigen Gewändern. Singend umtanzen sie einen großen, goldlackierten, blumengeschmückten Wagen, auf welchem Prinz Karneval, angethan mit dem purpurrothen Herrschermantel, thront.

(Schluß folgt.)

aufgehalten worden ist. Zu etwaigen Befürchtungen gebe das Allgemeinbefinden absolut keinen Anlaß. Es kehrt also unser Herr Oberpräsident, der auf der Reise nach Berlin von seiner Gattin begleitet war, in der Zuversicht einer baldigen vollen Genesung zu uns zurück. Daß die Bevölkerung Westpreußens in Stadt und Provinz an dieser günstigen Nachricht den wärmsten Antheil nimmt, weiß jeder, der einigermaßen unsere Stadt und Provinz kennt.

Danzig, 26. Februar. (Baugewerkstag.) Im großen Saale des Landeshauses wurde gestern Abend der 14. Bezirkstag der westpreußischen Bau-Innungen bezw. die 31. Delegirten-Versammlung westpreußischer Baugewerksmeister durch den Vorsitzenden des Verbandes Herrn Obermeister Herzog eröffnet. Die Verhandlungen werden noch den heutigen und eventl. einen Theil des morgenden Tages in Anspruch nehmen. Wir berichten nachstehend über die wesentlicheren Punkte: Herr Herzog begrüßte die Mitglieder und die als Gäste anwesenden Herren: Stadtrath Gronau — als Vertreter des Magistrats — Herrn Baugewerksschuldirektor Klaus-Dt. Krone und Fortbildungsschuldirektor Fischer-Danzig und bemerkte dazu, daß zwar beim letzten Baugewerkstag beschlossen worden sei, den diesjährigen Bezirkstag in Marienburg abzuhalten, man habe sich aber im Einverständniß mit der Bau-Innung in Marienburg, mit Rücksicht darauf, daß am 27. Februar auch die Handwerkskammer in Danzig zum ersten Male tagt, dafür entschieden, daß der Bezirkstag hier tagen solle. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß der Redner die Eröffnungsansprache. — Als Vertreter der Stadt Danzig dankte Herr Stadtrath Gronau für die freundliche Begrüßung, wünschte den Besuchern aus der Provinz, daß sie sich hier wohl befinden, die Verhandlungen des Bezirkstages sie befriedigen und ihnen dieser Bezirkstag später in der Heimath in freundlicher Erinnerung bleiben möchte. — Bei den alsdann vorgenommenen Kommissionswahlen wurden für die Berichterstattung über den geschäftlichen Theil die Herren A. Fey und Vergien-Danzig und Schulz-Zoppot gewählt. Den Bericht über den 14. Delegirtentag des Innungs-Verbandes deutscher Bau-Innungen und Baugewerksmeister in Karlsruhe übernahm Herr Herzog und den über Submission im Baugewerbe Herr P. Vergien. Zu Referenten über „Fortbildungs- und Fachunterricht im Baugewerbe“ wurde Herr Marx-Danzig, über „Arbeitgeberbund“ Herr Ehm-Danzig ernannt. Das Bureau zu den Verhandlungen wurde alsdann gebildet, und zwar wählte man zu Beisitzern die Herren Behrensdorff-Thorn und Kriedte-Graudenz, zum Schriftführer Herrn Vergien und zum Protokollführer Herrn Sekretär Steinberg-Danzig. Die Präsenzliste ergab, daß bei Eröffnung des Bezirkstages Danzig, Zoppot, Tiegenhof, Konitz, Culm, Elbing, Graudenz und Mewe vertreten waren. Heute Morgen nahmen unter Führung des Herrn Architekten und Steinmetzmeisters Curt Drehling eine Anzahl Theilnehmer des Bezirkstages das Rathhaus, den Artushof und die Marienkirche in Augenschein. Bald nach 10 Uhr begannen im Landeshause die Verhandlungen, denen als Vertreter des Oberpräsidenten Herr Regierungs-Assessor Hassel, des Regierungspräsidenten Herr Regierungs-Assessor v. Baumbach, des Magistrats die Herren Stadtrath Dr. Bail, Stadtbaurath Fehlhaber, Stadtrath Gronau und außerdem Herr Landesbau-Inspektor Harnisch beiwohnten. Herr Herzog eröffnete die Verhandlungen, indem er die genannten Herren und die übrigen Theilnehmer begrüßte. Herr Regierungs-Assessor Hassel theilte alsdann mit, daß Herr Oberpräsident Dr. v. Goßler den Dank für die ihm zugekommene Einladung aussprechen lasse, er indessen bedauere, derselben nicht Folge leisten zu können, aber wünsche, daß die Verhandlungen dem Gewerbe von Nutzen und Segen sein möchten.

— 27. Februar. Bei den gestern Nachmittag fortgesetzten Hauptverhandlungen des 14. Bezirkstages der westpreußischen Bau-Innungen wählte man zu Vorstandsmitgliedern die Herren Herzog (Vorsitzender), Fey (Schriftführer), Heinz (Kassenführer), Vergien und Schneider (Beisitzer); zum Delegirten für den nächsten deutschen Bau-Innungstag und als Mitglied des Zentral-Vorstandes Herrn Herzog. Den Voranschlag für die Verwaltungskosten für 1900, der bisher in Einnahme und Ausgabe mit 2000 Mk. balancirte, setzte man auf 2400 Mk. fest. Die Tagesordnung wurde bis auf einen Punkt erledigt, so daß für die heutige Schlußsitzung nur noch die Besprechung über die Gesellenprüfungs-Ordnung ansteht. Um 5 Nachmittags fand ein Festmahl im Schützenhause statt und für heute früh ist eine Besichtigung der permanenten Ausstellung in der hiesigen Fortbildungsschule geplant.

Königsberg, 25. Februar. (Der Oekonomen-Hilfsverein der Provinzen Ost- und Westpreußen,) welcher gegenwärtig 170 Mitglieder zählt, wählte in seiner heutigen 51. Generalversammlung als Vorstandsmitglieder die Herren Baron von der Goltz-Mertensdorf, Rittergutsbesitzer Conrad-Görken, Stadtrath a. D. Claassen und Oberinspektor Haudt-Friedrichstein.

Posen, 26 Februar. (Eine große Maurerversammlung) beschloß am Sonntag, im Frühjahr in den Generalstreik zu treten, wenn die Meister die beiden Forderungen: zehnstündige Arbeitszeit und Gewährung eines Stundenlohnes von 45 Pfg. nicht annehmen. Die Lohnkommission soll noch einmal dieserhalb bei den Meistern vorstellig werden.

Aus der Provinz Posen, 25. Februar. Nicht weniger als sieben Gastwirthe sind in Birnbaum wegen Duldens von Glücksspielen in Anklagezustand versetzt worden. Dabei ist Birnbaum eine kleine, nur wenige Tausend Einwohner zählende Stadt. Einige der Gastwirthe haben sogar geduldet, daß junge Leute von 16 Jahren sich an den Hazardspielen betheiligt haben. Schon vor einigen Jahren wurden in Birnbaum zwei Hotelbesitzer und mehrere Restaurateure wegen Duldens von Glücksspielen in ihren Lokalitäten bestraft.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Februar 1900.

— (Mandatsniederlegung.) Die Meldung von der Mandatsniederung des Landtagsabgeordneten Ersten Bürgermeister Dr. Kersten wird vom Wolff'schen Bureau in folgender Form bestätigt: Der frühere Landrath Dr. Kersten, jetziger Oberbürgermeister von Thorn, legte sein Abgeordnetenmandat nieder, da er von der Stadt Thorn für das Herrenhaus präsentirt worden sei. — Nach Mittheilung der freikonservativen „Post“ hat Herr Dr. Kersten die Niederlegung seines Landtagsmandats für Tuchel-Konitz-Schlochau in einem Schreiben an das Abgeordnetenhaus angezeigt. Der Begründung, daß er von der Stadt Thorn zur Vertretung im Herrenhause präsentirt worden, ist hinzugefügt, daß nach der Verfassung niemand zugleich beiden Häusern des Landtages angehören dürfe.

— (Neue Schnellzüge.) Die vom 1. Mai d. Js. ab auf der Strecke Eydtkuhnen-Insterburg-Allenstein-Thorn-Posen-Berlin verkehrenden Schnellzüge D 55/56 werden ab Insterburg auf folgenden Stationen halten: Gerdauen, Korschen, Rothfließ, Allenstein, Osterode, Dt. Eylau, Jablonowo, Thorn Stadt, Thorn Hauptbahnhof, Inowrazlaw, Gnesen, Posen, Bentschen, Frankfurt a. O. und Berliner Fernstationen.

— (Weichselgau-Sängerbund.) Der Ausschuß des Weichselgau-Sängerbundes, der Vorstand der Graudenzer Liedertafel, sowie die Herren Landrichter Plath, Rechtsanwalt Obuch und Chefredakteur Fischer aus Graudenz waren als Preisrichter-Kollegium am Sonntag Mittag im Königlichen Hof zu Graudenz zusammengetreten, um (nach dem zweiten Ausschreiben) einen geeigneten Sängerspruch für den Weichselgau auszuwählen. Es waren diesmal im ganzen 89 Sängersprüche aus ganz Deutschland eingegangen. Nach eingehender Berathung wurden 5 Sprüche zur engeren Wahl gestellt, und zwar:

Ein Gott, ein Lied, ein Vaterland,
Deutsch bis ins Mark am Weichselstrand,
Treu deutschen Gruß mit Herz und Hand!

Auf der Weichsel Wacht,
Für des Reiches Macht!
Deutsch bleibt das Land,
Wo das Ordenskreuz stand!
D'rum in Sturm und Drang,
Heil deutschem Sang!

Lied hoch am Weichselstrand,
Halt Wacht im Ordensland,
Töne fort für Preußens Ehr',
Stärk' Deutschlands Wehr!

Dem Strom, der unsern Gau durchzieht,
Gleich' in der Kraft Du, deutsches Lied.

Grüß' Gott, wo einst das Schwert erklang
In deutscher Ritter Faust
Und heute deutscher Männer Sang
Den Weichselgau durchbraust.

Von diesen 5 Sprüchen wurde der letzte (Dichter: Herr Progymnasial-Direktor Hache-Löbau Westpr.) als Sängergruß des Weichselgaues einstimmig angenommen. Zu diesem Spruch soll die Komposition für vierstimmigen Männerchor auch wieder allgemein ausgeschrieben werden; es wurde als letzter Termin der 1. April angesetzt. Die Kompositionen sind auch wieder, mit einem Motto versehen, an den Vorsitzenden des Bundes, Herrn Fritz Kyser-Graudenz, einzureichen. Da sich unter den eingesandten Sprüchen brauchbare längere Gedichte und Kernsprüche befinden, sollen diese, soweit sie nicht zurückverlangt werden, dem Archiv des Bundes einverleibt werden.

— (Abschiedsfeier für Herrn Telegraphendirektor Dous.) Gestern Abend hatten sich die Beamten des hiesigen kaiserlichen Telegraphenamtes im rothen Saale des Artushofes versammelt, um ihrem am 1. März infolge Versetzung nach Kassel von ihnen scheidenden Vorgesetzten Herrn Telegraphendirektor Dous eine Abschiedsfeier zu veranstalten und mit ihm noch einen gemüthlichen Abend zu verleben. Außer den vollzählig erschienenen Beamten des kaiserlichen Telegraphenamtes waren nächst dem Bruder des Scheidenden Herrn Bürgermeister Dous-Schönsee noch Vertreter der Thorner Kolonialabtheilung, sowie der hiesigen Postämter 1 und 2 erschienen. Herr Ober-Telegraphensekretär Ristow begrüßte den Scheidenden und die Festversammlung mit Hinweis auf den Zweck der Veranstaltung und schloß mit einem auf den allerhöchsten Landesherrn ausgebrachten enthusiastisch aufgenommenen Hoch, welchem die Nationalhymne stehend gesungen, folgte. Nach Einleitung des offiziellen Kommerses, dem Herr Postsekretär Hartung präsidirte, ergriff Herr Ristow abermals das Wort zu einer Ansprache an den Scheidenden. Herr Ristow gedachte in tief empfundenen von Herzen kommenden Worten gleichzeitig im Namen sämmtlicher Telegraphenbeamten mit Wehmuth des Scheidens eines bei seinen nachgeordneten Beamten so beliebten und immer rechtlich handelnden Vorgesetzten. Er hob die Verdienste desselben in dienstlicher und außerdienstlicher Beziehung hervor und kennzeichnete denselben als ein Muster und Vorbild für jeden Beamten. Zum Schluß bat Redner den Scheidenden, ein ihm von seinen nachgeordneten Beamten liebevollst gewidmetes Angebinde anzunehmen. Dieses besteht aus einem künstlerisch ausgeführten in 5 Gruppen zerlegten Bilde mit Widmung im Prachtrahmen. Die Widmung enthält in goldenen Buchstaben die Worte: „Ihrem am 1. März 1900 von Thorn scheidenden Telegraphen-Direktor Dous, gewidmet von den Beamten des Telegraphenamtes Thorn.“ Hierüber erblickt man das Bild des Scheidenden in großem Format; zur rechten Seite das hiesige Postamt mit seiner Außenansicht, links einen Theil des Telegraphensaales mit dem von Herrn Dous geschaffenen Umschalterschrank und mehrere bei der Arbeit befindliche Beamte. In zwei darunter befindlichen Bildern erblickt man die übrigen Beamten in Gruppen getheilt. Das Gruppenbild ist in dem photographischen Atelier von Kruse und Carstensen hergestellt. Sichtlich erfreut dankte Herr Direktor Dous herzlichst für die ihm bereitete Ueberraschung; auch er könne nur bestätigen, daß er ein Beamtenheer um sich gehabt, mit dem es eine Freude war, gemeinschaftlich zu arbeiten und daß ihm die unangenehmen Situationen eines energischen bezw. disziplinarischen Einschreitens fast gänzlich erspart geblieben seien; ja wenn sich in Wirklichkeit Elemente fanden, die dem guten Einvernehmen einen Stoß geben konnten, vermochte er mit Erfolg dahin zu wirken, daß diese wieder das Feld räumten. Ungern, betonte Redner, scheide er von den ihm liebgewordenen Beamten, von den dienstlichen Räumen, von seiner Dienstwohnung, die er s. Z. ganz nach seinem Geschmack einrichten durfte; ebenso ungern auch von seinem großen Bekanntenkreise hiesiger Stadt. Gänzlich überraschend kam ihm der ehrende Ruf des Herrn Staatssekretärs des Reichspostamtes nach Kassel, welchem er freudig folgte; nie jedoch werde er seine Beamten und Freunde in Thorn vergessen und freudig werde es ihn bewegen, wenn er gute Nachrichten aus Thorn erhalte. Herr Dous schloß mit einem Hoch auf die Telegraphie. Es folgten noch einige weitere Reden. Musikalische Genüsse, die Aufführung eines sehr gelungenen Einakters und verschiedene Kouplets, sowie Gesammtgesänge hielten die Festtheilnehmer in gemüthlichster Stimmung bis zum Sonnenaufgang beisammen. Wohl selten sind Theilnehmer einer ähnlichen Festversammlung mit einem solchen Gefühl der Befriedigung auseinandergegangen wie es heute früh der Fall war.

— (Des Kaisers Pathenkind), der siebente Sohn des Arbeiters Gehrmann ist Sonntag Vormittag 11 Uhr durch die in der altstädtischen Kirche von Herrn Pfarrer Jacobi an ihm vollzogene Taufe in die christliche Gemeinschaft aufgenommen worden. Als Taufzeugen sind in das Kirchenbuch außer Sr. Majestät dem deutschen Kaiser Wilhelm II. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten und Frau Gymnasial-Oberlehrer Dr. Wolgram eingetragen worden. Durch anderweitige Verpflichtungen war Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten verhindert, dem kirchlichen Taufakte persönlich beizuwohnen.

— (Die Mittheilung), daß aus Thorn der Kandidat der Medizin Behm zu den Buren geht, wird uns von betheiligter Seite als falsch bezeichnet.

— (Der Haushaltsplan der Kämmerei-Hauptkasse) pro 1. April 1900/1901, welcher jetzt in der Kalkulatur ausliegt, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 867 800 Mk. ab gegen 860 400 Mk. im Vorjahre. An Gemeindesteuern sind im ganzen 547 607,90 Mk. erforderlich. Davon entfallen 504 200 Mk. auf Zuschläge zur Einkommen-, Gebäude-, Grund- und Gewerbesteuer gegen 467 040 Mk. im laufenden Verwaltungsjahre, also 37 060 Mk. mehr. Auf Einzelheiten im Entwurf des Haushaltsplanes kommen wir noch zurück.

— (Ueber Herrn Marinestabsarzt a. D. Dr. Sander), der am 3. März im rothen Saale des Artushofes vor Damen und Herren der hiesigen Kolonialabtheilung einen Vortrag über das Thema: Sollen wir in unserem Schutzgebiete in Südwestafrika Burenfamilien zur Ansiedelung zulassen oder nicht?“ zu halten gedenkt, gehen uns folgende biographischen Notizen zu: Herr Dr. Sander legte 1881 zu Janer seine medizinischen Prüfungen ab und trat dann in den Dienst der kaiserlichen Marine. Er hatte in dieser Stellung wiederholt Gelegenheit an der Ostküste Afrikas zu verweilen und verschiedenen mit unserer Kolonialgeschichte wichtigen Aktionen beizuwohnen. 1891 erhielt er ein Kommando an das hygienische Institut der Universität Berlin und gab sich dann, nachdem er den Abschied genommen, vornehmlich tropenhygienischen Studien hin. So ging er 1893 mit Unterstützung der deutschen Kolonialgesellschaft nach Südwestafrika, um die Pferdesterbe zu studiren. Er machte dort auch die letzten Kämpfe gegen Hendrik Witboi in der Naukluft mit und kehrte Ende Oktober 1894 nach Deutschland zurück. Leider hatte sein Antrag, ein wissenschaftliches Institut für Viehseuchen in der Nähe von Windhuk einzurichten keinen Erfolg, zum Schaden unserer Kolonie, die sonst dem Einbruch der Rinderpest gegenüber ganz anders gerüstet gewesen wäre. Dagegen gelang es ihm 1896 zur Erforschung der Wasserverhältnisse Südwestafrikas ein Syndikat zusammenzubringen, in dessen Auftrag namentlich Herr Regierungsbaumeister Prof. Rehbock zu Stauanlagen geeignete Oertlichkeiten aufsuchen sollte. Drei Jahre lang hielt sich Dr. Sander nun in unserem Schutzgebiete auf und hatte dabei auch Gelegenheit, die dort schon vorhandenen Burenansiedelungen gründlich kennen zu lernen. Er erwarb sich besonders große Verdienste durch die Bekämpfung der Rinderpest mittelst Sperrmaßregeln und Schutzimpfung und steht somit in erster Reihe der Männer, die dem Gedeihen unseres südwestafrikanischen Besitzes ihre Thätigkeit gewidmet haben.

— (Künstler-Konzert.) Das gestern im großen Saale des Artushofes von der jugendlichen Geigenvirtuosin Frida Crampe unter Mitwirkung der Opern- und Konzertsängerin Fräulein Marie Voigt (Sopran) und Fräulein Tilly Heffter (Klavier) gegebene Konzert erfreute sich leider nicht eines so guten Besuches, wie es die künstlerische Bedeutung der Konzertgeberin hätte wünschenswerth erscheinen lassen — die vielfachen sich überstürzenden Veranstaltungen der Winter-Saison mögen ein gut Theil dazu beigetragen haben —, dagegen hat die liebenswürdige jugendliche Künstlerin auch in Thorn, wie überall, wo sie aufgetreten ist, durch die vollendete Beherrschung ihres Instruments und daneben auch durch ihr sympathisches, aller Effekthascherei fremdes Wesen einen großen dauernden Erfolg errungen und sich viele Freunde erworben. Das zeigte sich in der überaus freundlichen Begrüßung der Künstlerin bei ihrem jedesmaligen späteren Wiedererscheinen. Frida Crampe gehört zu den wenigen interessanten Künstlerinnen, die über ein hervorragendes Maß von Technik verfügen, um sich den schweren und schwierigsten Erzeugnissen der Musik widmen zu können. Das wäre an sich kein besonderes Verdienst, aber Frida Crampe ist nicht nur eine Meisterin der Technik im besten Sinne, sondern auch eine Vortragskünstlerin, die innerlich empfindet, was sie spielt, ohne ihrer Empfindung durch Gesten am Instrument Ausdruck zu geben. Im Gegentheil verfügt die Geigerin über eine so elegante, graziöse leichte und korrekte Bogenführung, wie man sie nur sehr selten zu Gesicht bekommen wird. Die Reinheit der Tonbildung in höchsten und tiefsten Lagen, die verschiedenartigsten Doppelgriffe waren meisterhaft und über jede Kritik erhaben. Die Künstlerin hatte ihren Fingern eine Aufgabe gestellt, wie sie verzwickter kaum erdacht werden kann. Der Beifall für ihre wahrhaften Künstlerleistungen, war derartig rauschend und anhaltend, daß sie sich zur Freude der Zuhörer noch zu verschiedenen Zugaben herbeiließ. Auch der Sängerin Fräulein Marie Voigt, die über ein sehr wohllautendes, in allen Registern ausgeglichenes Organ verfügt, bereitete das Publikum, nachdem sie in der Freischützarie die ganze Kraft ihres Gesanges zum Ausdruck gebracht und alle Skalen der Empfindungen durcheilt hatte, einen recht freundlichen Empfang. Die Begleitung beider Künstlerinnen am Klavier durch Tilly Heffter war eine diskrete und feinfühlige. Die Theilnehmer des Konzerts waren auf das höchste befriedigt und werden Frida Crampe, wenn ihr Weg sie wieder einmal durch Thorn führt, den Beweis liefern, daß sie sich einen Ehrenplatz in der musikalischen Werthschätzung erobert hat.

— (Mit der Niederlegung des Weißen Thores) ist bereits heute der Anfang gemacht worden. Die Durchfahrt ist durch einen Zaun für den Verkehr gesperrt. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Beseitigung dieses Verkehrshindernisses namentlich den mehrfachen Anregungen des Thierschutzvereins zu danken ist.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel am 27. Februar: bei Thorn früh 2,78 (gestern 2,58), mittags 3,05, Fordon 2,58, Culm 2,48, Graudenz 2,94, Kurzebrack 3,32, Pieckel 3,08, Dirschau 3,34, Einlage 2,58, Schiewenhorst 2,40 Mtr. Wasserstände der Nogat: Marienburg 3,94, Wolfsdorf 3,26 Mtr. — Im Thorner Bezirk fand in der verflossenen Nacht Eisgang von wechselnder Stärke, heute Morgen Eistreiben auf ganzer Strombreite statt. Im Culmer und Marienwerderer Bezirk treiben einzelne Eisschollen. Die Weichsel im Dirschauer Bezirk und die Nogat oberhalb Halbstadt (Kilomtr. 202) sind eisfrei.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier heute 2,87 Mtr. (gegen 2,90 Mtr. gestern).

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Februar. Bei der Reichstagsersatzwahl in Calbe-Aschersleben wurde Placke (natlib.) gegen Schmidt (sozdem.) gewählt, der Wahlkreis also den Sozialdemokraten wieder abgenommen.

Rom, 26. Februar. Crispi wurde heute in Neapel mit gutem Erfolg am Star operirt.

Lemberg, 26. Februar. Der aus Sedziszow nach Veruntreuung von 170 000 Gulden geflüchtete Direktor der Vorschußbank Dr. Franz Sedzielewski hat auch Wechsel gefälscht. Die Spareinleger sind durchweg arme Bauern. In Sedziszow herrscht große Erregung.

Saßnitz, 27. Februar. Der schwedische Postdampfer „Rex“ ist an der Insel Rügen gestrandet. 5 Personen sind ertrunken.

London, 27. Februar. (Amtlich.) Lord Roberts meldet aus Paardeberg vom 27. d. M.: General Cronje hat heute Morgen bei Tagesanbruch mit allen seinen Truppen bedingungslos kapitulirt. General Cronje ist als Gefangner in meinem Lager. Der Effektivbestand seiner Truppen ist noch nicht mitgetheilt. Ich hoffe, daß die Regierung Ihrer Majestät das Ereigniß, welches am Jahrestage der Schlacht am Majubahügel eintrat, als ein befriedigendes ansehen wird.

London, 27. Februar. „Daily News“ meldet aus Lourenço Marques: 5000 Buren verließen Ladysmith, um nach dem Oranje-Freistaat zugehen. Die Buren sind im Begriff, sich in einer Entfernung von 30 Meilen von Bloemfontein zu konzentriren.

London, 27. Februar. Die „Morning Post“ meldet aus Colenso vom 25. d. Mts.: General Buller beschloß, nachdem die Engländer infolge ihrer Operationen in den Besitz eines niedrig gelegenen Hügels jenseits des Tugela gelangt waren, am 23. d. Mts. vorzugehen. Nachdem die Engländer angegriffen und schwere Verluste an Offizieren und Mannschaften erlitten hatten, ohne die Oberhand zu erlangen, wurden den Stand haltenden Truppen Verstärkungen nachgesandt, um dieselben beim Angriff zu unterstützen. Aber die Nacht brach herein, ehe der Hauptangriff sich entwickeln konnte.

London, 27. Februar. Buller meldet: In den Kämpfen vom 20. bis 24. d. Mts. wurden 7 Offiziere, worunter 3 Obersten, getödtet, 34 Offiziere verwundet; 1 Offizier wird vermißt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Febr.	26. Febr.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—40	216—50
Warschau 8 Tage	—	216—00
Oesterreichische Banknoten .	84—60	84—60
Preußische Konsols 3 % . .	87—50	87—60
Preußische Konsols 3½ % .	97—50	97—25
Preußische Konsols 3½ % .	97—50	97—25
Deutsche Reichsanleihe 3% .	87—40	87—40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97—50	97—25
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	84—50	84—90
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	93—60	93—90
Posener Pfandbriefe 3½ % .	94—90	94—90
„ „ 4 % . .	101—30	101—25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	97—75	97—60
Türk. 1% Anleihe C . . .	27—85	27—90
Italienische Rente 4% . . .	94—50	—
Rumän. Rente v. 1894 4% .	83—10	83—10
Diskon. Kommandit-Antheile	197—25	197—00
Harpener Bergw.-Aktien . .	129—75	232—20
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	125—25	125—25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März .	75¾	76¼
Spiritus: 70er loko	47—40	47—50

Bank-Diskont 5½ pCt., Lombardzinsfuß 6½ pCt.
Privat-Diskont 4¾ pCt., Londoner Diskont 4 pCt.

Berlin, 27. Februar. (Spiritusbericht.) 70er 67,40 Mk. Umsatz 8000 Liter. 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 27. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 47 inländische, 84 russische Waggons.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, 28. Februar 1900. (Aschermittwoch.)

Gemeinschafts-Versammlung des „Blauen Kreuzes.“ Mocker Lindenstr. 39 bei Telke Abends 8 Uhr: Gebetsstunde.

Evangelische Kirche zu Podgorz Konfirmandenzimmer Abends ½8 Uhr Bibelstunde. Pfarrer Endemann.

Gemeinde Grembotschin: Nachm. 3 Uhr Passionsstunde in Grembotschin. Pfarrer Lenz.

Heute Nachmittag erlöste Gott nach langem, schweren Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere theuere Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Frau Elise Kuhlmay
geb. Schmid

im noch nicht vollendeten 53. Lebensjahre.

Marienhof den 26. Februar 1900

die trauernden Hinterbliebenen:

Hans Kuhlmay,
Henny Heyse geb. Kuhlmay,
Trude Kuhlmay,
Fritz Kuhlmay,
Max Kuhlmay,
Heinz Kuhlmay,
Max Heyne,
Grete Greveler geb. Schmid,
Jenny Kummer geb. Schmid,
Grete Kuhlmay,
Julius Kuhlmay,
Sanitätsrath Dr. Greveler.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 1. März nachmittag ½2 Uhr von der evangelischen Kirche in Schönsee aus statt.

Gestern Vormittag 9½ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, der Schachtmeister

Johann Gunia
im 48. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an

Mocker, 20. Februar 1900

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 28. Februar nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Konduktstraße 3, aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Die **Laufbrücke** über die sogen. polnische Weichsel ist von heute ab wieder zum öffentlichen Verkehr **freigegeben.**

Thorn den 26. Februar 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
An der vom Bischofsthor zu Culm nach der Amtsniederung herabführenden Pflasterstraße soll eine eiserne Barrière, bestehend aus 83 einzelnen Fächern hergestellt werden.

Kostenanschlag, Zeichnung und Bedingungen können im Bureau des Kreis-Ausschusses eingesehen werden.

Angebote werden bis zum 20. März, mittags 12 Uhr, erbeten.

Culm den 24. Februar 1900.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Hoene.

Schießplatz bei Thorn.
Holzverkauf.
Dienstag den 6. März 1900 vormittags 10 Uhr
sollen im Gasthof zu Neu-Grabia
32 Stück Bauholz und Bohlstämme,
1079 Stück Stangen I. bis III. Kl.,
845 rm Kloben,
724 rm Spaltknüppel und
388 rm Reiser I. Klasse
aus der Verbreiterung der Grenzlinie meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Aschenort, 26. Februar 1900.

Herzogliche Revierverwaltung.

Papageien,
sprechende, grüne, mit und ohne Bauer, **China-Nachtigallen, Prima-Sänger, Waldsittiche** (Zuchtpaare), **japanische Mövchen, Zebrafinken** (Zuchtpaare), **Tigerfinken, Landfinken, Schmetterlingsfinken, Reisfinken** und **viele andere Sorten Vögel, alle singend,** zu haben im

Gasthause „Zur Neustadt",
Neustädt. Markt.

Zur Fastenzeit
empfiehlt
billigen Tilsiter Käse.
J. Stoller, Schillerstr.

Ein jüngerer Barbiergehilfe
kann eintreten bei
Toeppich, Mocker bei Thorn Wpr.

Die bestellten Karten zum Vortrage Neufeld bitte bis Mittwoch Mittag 12 Uhr abzuholen.

Walter Lambeck.

Diejenigen, weche an einem

Stenographie-Kursus
(System Stolze-Schrey)

theilzunehmen wünschen, werden ersucht, sich am **Freitag den 2. März cr., abends 8 Uhr,** im Vereinslokale des Christlichen Vereins junger Männer, **Tuchmacherstraße 1,** einzufinden.

Der Vorstand des Vereins Christlicher junger Männer.

Graudenz.
Heilanstalt
für
Frauenkrankheiten
neuerbaut, Gartenstr. 17.
Zimmer (einschl. voller Pension) von 3—9 Mk. pro Tag, je nach den Ansprüchen.

Dr. med. von Klein,
Spezialarzt
für
Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe,
chem. erster Assistent a. d. königl. Univ.-Frauenklinik zu Berlin, (Dir. Prof. Dr. Olshausen).

Apfelsinen
Dtzd. 0,60, 0,80, 1,00 Mk.,
Blut-Apfelsinen
Dtzd. 1,20 Mk.
empfiehlt
S. Simon.

Trockenes Kleinholz
unter Schuppen lagernd, stets zu haben bei **A. Ferrari,**
Holzplatz an der Weichsel.

Rath, Hilfe in Frauenleiden für Blutstockung, diskrete Entbindungen Frau **Röder,** Krankenpflegerin, **Berlin,** Andreasstr. 64, v II.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern u. Veranda zu verm.
Kl.-Mocker, Schützstraße 3.

Gesucht
zum 1. April **Wohnung** von 3—4 Zimmern eventl. Gartenbenutzung in der Bromberger Vorstadt. Anerbieten unter **S. S.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Eckladen
am altstädt. Markt, in welchem bisher von uns ein Zigarrengeschäft, sowie Handel mit Militäreffekten mit **gutem** Erfolg betrieben wurde, ist sogleich umständehalber zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **O. von Szczypinski** in Thorn, Altstädtischer Markt und Heiligegeiststr.-Ecke, sowie
A. Wiedemann & Co., Berlin 52.

Wohnung von 5–6 Zimmern,
Entree und allem Zubehör, vom 1. April 1900 in meinem Hause, Coppernikusstraße 7, zu vermiethen.
Clara Leetz.

---

1 Mittelwohnung
vom 1. April 1900 zu vermiethen.
Coppernikusstr. 23.
Zu erfragen bei **Wellak,** 4 Treppen.

Wohnungen
Bäckerstraße 16, I.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. Seglerstraße 13.

Bau- oder Lagerplätze u. Schuppen und 6 helle Bureauräume z. v.
Henschel, Brombergerstraße 16.

Herrschaftliche Wohnung,
I. Etage, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 11, bis jetzt von Herrn Major **Zillmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Ein Techniker,
selbstständig arbeitend, der nicht nur allein guter Zeichner, sondern möglichst im Installationsfach bewandert ist, findet per sofort evtl. 1. April dauernde und angenehme Stellung.

Thomas Goodson,
Ingenieur für Heizungs-, Licht- und Wasser-Anlagen,
Bromberg, Danzigerstr. 16/17.

Für zwei Knaben,
welche das hiesige Gymnasium besuchen sollen, wird in anständiger Familie einfacher, kräftiger
Mittagstisch gesucht.
Anerbieten mit Preisangabe unter **R. H. 23** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gute Rockarbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
M. Joseph gen. Meyer.

Gesucht
für ein Nähmaschinengeschäft
eine junge Dame
aus guter Famile, welche perfekt polnisch spricht, als Lehrling, später feste Anstellung. Angebote unter **N. F.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine
Kassirerin,
die bereits einen solchen Posten bekleidet hat, wird zum 1. März gesucht.
Leinenhaus M. Chlebowski.

Buchhalterin
sucht Stellung. Anerbieten u. **A. Z.** in der Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Junges Mädchen
(Damenschneiderin) sucht Beschäftigung. Wer, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtiges Mädchen
vom Lande findet angenehmen Dienst in einer kleinen ländlichen Wirthschaft nahe bei Thorn. Meldungen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein sauberes Aufwartemädchen
wird verlangt Seglerstraße 30, II.

Anständige, saubere
Aufwärterin
sofort gesucht Albrechtstr. 2, part. r.

Ein Laufbursche,
Sohn ordentlicher Eltern, kann sich sich melden.
Oskar Klammer, Thorn III.

Brauner, ostpreußischer
Wallach,



7 Jahre alt, 1,73 m groß, gut geritten und truppenfromm, ist zu verkaufen von
Major Dähne,
Mellienstraße Nr. 120.

Atelier für Damenmoden.
J. Strohmenger,
Gerstenstraße 16, I.

Moderne Anfertigungen in kürzester Zeit.

Proben von Kleiderstoffen erster Berliner Häuser liegen zur gefl. Ansicht aus. Originalpreise, ohne Aufschlag.

Besätze etc., sowie Zuthaten zur Schneiderei.
Spezialität:
Corsets eleganter Facons.

Victoria-Garten.
Vom 1. bis 11. März, abends 8 Uhr:
von Satorski's Kriegs-Festspiele.
Der Krieg 1870/71 in 56 lebenden Bildern mit deklamatorischem Text.

Hier noch nicht dagewesen!

Ueberall mit kolossalem Beifall aufgenommen! Großartige Wirkung!

Festspiel-Ordnung.
Fest-Ouverture. — Prolog.

Dauer des Festspiels ca. 2½ Stunden.

1. Abtheilung.
1. Hoch Kaiser und Reich.
2. König Wilhelm in Ems (2 Bilder).
3. König Wilhelm am Grabe der Mutter.
4. Einberufung (4 Bilder).
5. Abschied.
6. Der Bayer und der Turko (2 Bilder).
7. Im Tode vereint (2 Bilder).
8. Kronprinz Friedrich vor Abel Douay's Leiche (2 Bilder).
9. Gefallen (2 Bilder).

10 Minuten Pause.

2. Abtheilung.
10. Auf Vorposten (3 Bilder).
11. Die Feldwache (4 Bilder).
12. Der Gefangene (2 Bilder).
13. Bei Colombey (2 Bilder).
14. Der Dragoner-Oberst von Auerswald (2 Bilder).
15. Die Kanoniere von Gravelotte (2 Bilder).
16. Schlacht bei Beaumont (2 Bilder).

10 Minuten Pause.

3. Abtheilung.
17.–21. Das Drama von Sedan.
17. Napoleons Sturz.
18. Des Kaisers Brief (2 Bilder).
19. Am Weberhause zu Doncherh (2 Bilder).
20. Die Kapitulation von Sedan.
21. Die Begegnung in Bellevue (2 Bilder).
22. Das Kreuz von Loigny (Sturm des Großherzogl. Mecklenburg. Füsilier-Regiments Nr. 90) 3 Bilder.
23. Weihnachten Daheim (2 Bilder).
24. Weihnachten im Felde (4 Bilder).
25. Getreu bis in den Tod (die 61er vor Dijon) 2 Bilder.
26. Kaiserproklamation.
27. Friede — Heimkehr.
28. Schluß-Apotheose. Gott schütze Deutschlands Fürsten.

Textbücher à 25 Pfg. an der Kasse.

Dieses Festspiel wurde von den allerhöchsten und höchsten Herrschaften besucht und lobend anerkannt.

Preise der Plätze:

Nummerirter Sitz:	im Vorverkauf 1,25 Mk.,	an der Abendkasse 1,50 Mk.
II. Platz:	„ „ 0,75 „	„ „ „ 1,00 „
Saalplatz:	„ „ 0,50 „	„ „ „ 0,60 „
Gallerie: nur an der Abendkasse 25 Pf.		

Kriegervereine des Bezirksverbandes Thorn, Militär vom Feldwebel abwärts und Schulen nach besonderer Vereinbarung.

Vorverkauf: In der Filiale des Herrn **A. Glückmann-Kaliski** im **Artushof** und in der Zigarrenhandlung des Herrn **Herrmann,** Elisabeth- und Bachestraße-Ecke.

Der Ertrag ist bestimmt z. Th. zur Unterstützung von hilfsbedürftigen Kriegern, sowie deren Wittwen und Waisen, z. Th. für das Kaiser Wilhelm-Denkmal und z. Th. zur Deckung der Unkosten für das in diesem Jahre stattfindende 25jährige Stiftungsfest des Kriegervereins.

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

der Vorstand des Kriegervereins und der Festspiel-Ausschuss.

J. A.: **Maercker,** Vorsitzender.

Freitag den 9. März, Artushof:
CONCERT
Fr. Maria Goetze, Hofopernsängerin der Königl. Oper zu Berlin.
Anton Foerster, Pianist, Lehrer am Stern'schen Konservatorium.

Programm:

I. Sonate op. 31 — Beethoven (Herr Foerster). II. Arie aus Samson und Dalila: „Sieh mein Herz", — Saint Saëns (Frau Goetze). III a.) Impromptu G-dur — Schubert. b) Etude F-moll — Liszt. c) Valse E-moll — Chopin (Herr Foerster). IV a.) Litanei — Schubert. b) Weinst du noch? — Jensen. c) Ständchen — Richard Strauss (Frau Goetze). V a.) Der öde Garten — Hans Hermann. b) Nur wer die Sehnsucht kennt — Tschaykowski. c) Feldeinsamkeit — Brahms. d) Dort in den Weiden — Brahms (Frau Goetze). VI a.) Nocturne, Des-dur — Chopin. b) Slavischer Carneval — Foerster (Herr Foerster). VII a.) Morgenhymne — Henschel. b) Die Quelle — Goldmark. c) Wiegenlied — Petri (Frau Goetze).

Anfang genau 7½ Uhr.

Numm. Karten 3 Mk., Stehplatz 1½ Mk., Schülerkarte 1 Mk. bei
E. F. Schwartz.

Naturheilverein.
Freitag den 2. März cr.
im großen Saale des Schützenhauses.

Nachmittags 3½ Uhr:
Frauenvortrag über „Verhütung und naturgemässe Behandlung der Frauenkrankheiten".

Abends 8 Uhr:
Vortrag für jedermann über:
„Anwendungsformen und Wirkungsweise der Naturheilkunde"
erläutert und praktisch vorgeführt an Kindern und Erwachsenen von dem Kurleiter Herrn **Alwin Uhlig** aus der Bilz'schen Naturheilanstalt Radebeul.

Zu diesen hochinteressanten und belehrenden Vorträgen ladet der Verein Kranke und Gesunde, insbesondere Familienväter und Mütter ganz ergebenst ein.

Der Vorstand.

Im grossen Saale des Artushofes.
Donnerstag den 1. März 1900, abends 8 Uhr:
Der befreite Gefangene des Mahdi
Karl Neufeld
12 Jahre in den Ketten des Kalifen.

Vortrag illustrirt durch Lichtbilder und Momentaufnahmen aus dem Sudan.

Karten zu numm. Plätzen à 2 Mk., unnumm. und Stehplatz und Schülerkarten 60 Pf. in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Freitag den 2. März, abends 6½ Uhr:
Instr.-u. Rec.-□ in I

Volksgarten.
Dienstag den 27. Februar cr.
Grosser
Fastnachts-Maskenball.
Prämiirung der schönsten Damenmaske, ein goldenes Armband; der schönsten Herrenmaske, ein Stammseidel.

Alles nähere die Plakate.

Anfang 8 Uhr abends.
Das Comitee.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Herrschaftliche Wohnung
von 3 großen Zimmern nebst allem Zubehör, Hochparterre, eventl. Pferdestall vom 1. April zu vermiethen.
R. Schultz, Friedrichstraße 6

Gefunden
in Mocker, Wilhelmstraße, ein Packet mit Inhalt. Abzuholen bei Besitzer **L. Kirste, Gr.-Mocker,** Waldauerstraße Nr. 51.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	27	28	—	—	—
März . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
Mai:	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 49 der „Thorner Presse“

Mittwoch den 28. Februar 1900.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

32. Sitzung vom 26. Februar. 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. v. Miquel, Frhr. v. Rheinbaben und Brefeld.

Bei starkem Andrang zu den Tribünen — es waren dort zahlreiche Handwerker und viele Interessenten der großen Waarenhäuser anwesend — begann das Abgeordnetenhaus heute die erste Lesung der Vorlage betreffend die Besteuerung der großen Waarenhäuser, jene Vorlage, die bereits seit Wochen in der Presse für und wider lebhaft besprochen worden ist. Nach der Vorlage sollen die großen Waarenhäuser ihrem Umsatz und ihrem Reinertrage entsprechend zu einer besonderen Kommunalsteuer herangezogen werden. Zu diesem Zwecke stellt die Vorlage vier Waarengruppen auf: a) Materialwaaren mit ihren Nebenzweigen; b) Manufakturwaaren rc.; c) Küchengeräthe, Möbel, Vorhänge u. s. w., Gold-, Galanterie-, Spielwaaren u. dergl. Sobald ein Waarenhaus über eine Gruppe hinaus Waaren feilhält, unterliegt es bei einem Jahresumsatz von mehr als 500000 Mk. einer Umsatzsteuer, die mit 7500 Mk. jährlich beginnt, bei einem Umsatz von 1 Million die Höhe von 20000 Mk. erreicht und für jeden weiteren Umsatz von 100000 Mk. sich um 2000 Mk. erhöht. Unterhält ein Unternehmer dieser Art mehrere Verkaufsstätten, so unterliegt jede dieser Verkaufsstätten ohne Rücksicht auf die Höhe des Umsatzes einer Waarenhaussteuer von zwei vom Hundert. Finanzminister Dr. v. Miquel: Ich möchte einige erläuternde Bemerkungen über die grundsätzliche Stellung der Regierung geben und in der Oeffentlichkeit geäußerte Mißverständnisse zerstreuen. Die Vorlage betrifft das Gebiet der Gewerbesteuer, und diese ist eine Kommunalsteuer. Die Kommunen sind berechtigt, die Gewerbesteuer als eine Realsteuer den besonderen lokalen Verhältnissen in den einzelnen Kommunen gemäß zu gestalten. Leider haben die Kommunen versagt, trotz aller Anregungen haben sie sich nicht dazu verstanden, die Waarenhäuser mit einer Leistung und Gegenleistung, Groß- und Kleingewerbe entsprechenden Art, zu besteuern. In einzelnen Landestheilen, so in Rheinland und Westfalen, ist man allerdings zu einer Besteuerung der Waarenhäuser übergegangen und hat sie nach Maßgabe des Geschäftsumfanges besonders herangezogen. In gewisser Beziehung sind die Ergebnisse dieser Besteuerung auch zufriedenstellend. Für die Gesammtheit ist jenes Vorgehen jedoch belanglos. Immer größere Klagen dringen an das Ohr der Staatsregierung, daß die kleinen Geschäftsbetriebe viel mehr belastet sind als die großen Waarenhäuser und daß die Konkurrenz dieser eine für das Kleingewerbe geradezu ruinöse sei. Bei dem großen Interesse des Staates an der Erhaltung der mittleren Betriebe und namentlich an einer möglichst gerechten Vertheilung der Lasten haben wir uns entschließen müssen, thatkräftig einzugreifen und die Waarenhaussteuer für alle Gemeinden obligatorisch zu machen. Eine soziale Umgestaltung erstreben wir in der Vorlage nicht, wir konnten das auch nicht, da die Reichsgesetzgebung dem entgegensteht. Unter den verschiedenen Systemen haben wir die beschränkte Umsatzsteuer gewählt, weil in ihr am meisten soziale Gesichtspunkte zum Ausdruck kommen. Wir wollen die Waarenhäuser nicht stranguliren. Vielleicht verlangsamt sich aber diese Entwickelung, vielleicht verhalten sich die Kapitalisten etwas ablehnender zu den Waarenhäusern, das würde nichts schaden. Der Kleinhandel würde Zeit finden, die erforderlichen Maßregeln zu treffen, sich durch genossenschaftlichen Zusammenschluß selbst zu helfen. Der kleine Kaufmann ist an sich schon in einer schwierigen Lage. Der Staat ist verpflichtet, das Gefühl der Ungerechtigkeit der Steuer von ihm zu nehmen. Andererseits erkennen wir auch die Berechtigung der großen Betriebe an, die nach dem Grundsatze arbeiten „geringere Waarenpreise und größerer Umsatz.“ Aus diesem Grunde haben wir eine Beschränkung der Steuer auf 20 Proz. des Ertrages vorgeschlagen. Der Einwand, daß die Steuer auf die Fabrikanten und auf die Käufer abgewälzt werden wird, ist nach den bisherigen Erfahrungen nicht stichhaltig. Andererseits ist die Regierung verpflichtet, maßvoll und vorsichtig vorzugehen, damit das Kind nicht durch zu viele Doktoren zu Tode kurirt wird. Ich übergebe die Vorlage dem Hause seiner gründlichen aber wohlwollenden Prüfung. (Beifall rechts und in der Mitte.) Abg. Crüger (freis. Vp.): Die Vorlage scheine nur eingebracht zu sein, um in der Sache etwas zu thun. Das sei bedenklich, sie steigere die Begehrlichkeit und bringe um so größere Enttäuschung. In der Regierung seien Meinungsverschiedenheiten, und die jetzige Vorlage scheine ein Kompromiß zu sein. Jedenfalls sei anerkennenswerth, daß mit Herrn v. Miquel nur der Minister v. Rheinbaben die Vorlage unterschrieben hat, nicht aber der Handelsminister Brefeld, den sie doch am meisten angehe. Auch sei es auffallend, daß Herr Brefeld nicht anwesend sei. (In diesem Augenblick erschien Minister Brefeld unter Heiterkeit des Hauses am Ministertische.) Den Kleinhändlern wird der Nachweis schwer werden, daß sie durch die Konkurrenz der Waarenhäuser leiden. Mit größerem Rechte könnte man sagen, daß durch die Vorlage der Kleinhandel geschädigt wird. (Widerspruch rechts.) Jedenfalls wird das Waarenhaus die Thatsache, daß es Umsatzsteuern zahlt, zur Reklame benutzen. (Lachen in der Mitte und rechts.) Die Regierung selbst habe früher die Umsatzsteuer Erdrosselungssteuer genannt, und jetzt komme sie selbst mit einer solchen Umsatzsteuer. Dem kleinen Kaufmann könne nur geholfen werden durch kaufmännische Bildung, bessere Waarenkenntniß und Zusammenschluß zu Genossenschaften. Minister Dr. v. Miquel: Der Vorredner bewegte sich in einer Serie von Widersprüchen; er meinte, die Vorlage beabsichtige, die Gewerbesteuer aufzuheben, und wolle das Waarenhauswesen erdrosseln. Sodann meinte er wieder, die Vorlage werde garkeine Wirkung ausüben. Wir wollen in Wirklichkeit einen Steuerausgleich. In der gleichen Heranziehung des Groß- und Kleinbetriebes liegt eine Ungleichheit; weil der Großbetrieb vortheilhafter arbeitet, größere Vortheile von den kommunalen Einrichtungen hat und der Kommune größere Unkosten verursacht, muß er mehr herangezogen werden. Geschieht das nicht, so begünstigen wir den Großbetrieb auf Kosten des Kleingewerbes. Darauf allein kommt es an, die Steuer auf ein richtiges Verhältniß zu den Unkosten und ein richtiges Verhältniß zu der Verschiedenheit zu setzen, in der sich Groß- und Kleinbetrieb befindet. Diese Frage will die Vorlage lösen, und ich bitte Sie, mit der Regierung gemeinsam zu arbeiten und sich nicht durch theoretische Konsequenzmacherei der Linken beirren zu lassen. Abg. Rören (Ztr.): Ich kann die Vorlage nur mit Freuden begrüßen, insofern, als sie den ersten Schritt thut zur Erfüllung der von der Mehrheit des Hauses und dem gesammten mittleren Gewerbestande allgemein gewünschten Umsatzsteuer. Ich bedauere nur, daß die Regierung den ersten Schritt so schüchtern thut und nicht voll auf den Boden der progressiven Umsatzsteuer tritt, von der allein ich eine wirksame Bekämpfung des Waarenhausunwesens und eine Erhaltung des Mittelstandes im Konkurrenzkampfe mit den Waarenhäusern erhoffe. Die Bestimmung, daß die Steuer 20 Prozent des Ertrages nicht überschreiten dürfe, die Eintheilung in große Waarengruppen, daß alles sind Umstände, die den Charakter der Umsatzsteuer aufheben. Die Regierung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß es sich um ein fiskalisches Gesetz handelt, während wir ein Schutzgesetz fordern, ein Schutzgesetz zugunsten des Kleingewerbes gegen die kolossalen Schädigungen der großkapitalistischen Waarenhäuser, die den gesammten Handel und Gewerbestand, auch den großen Kaufmann ruiniren müssen, wenn dem nicht entgegengetreten wird. (Sehr richtig! rechts.) Hier kann ein fiskalisches Gesetz nichts nützen, hier muß man durchgreifend vorgehen mit einer progressiven Umsatzsteuer, die die Ausdehnung der Waarenhäuser zurückhält. Wir werden die Vorlage als Grundlage zu einem wirksamen Schutzgesetz prüfen und ich beantrage deshalb die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern. (Beifall rechts und in der Mitte.) Handelsminister Brefeld: Der Abg. Crüger hat aus dem Umstande, daß ich den Gesetzentwurf nicht unterschrieben habe, herleiten zu dürfen geglaubt, daß ich ihn nicht vertreten wolle. Der Schluß ist irrig. Die Vorlage ist eine Ergänzung zu den letzten Steuergesetzen. Jene waren vom Finanzminister und dem Minister des Innern unterschrieben. Dasselbe geschah folgerichtig auch diesmal. Der Hinweis auf den Widerstand der Handelskammern ist verfehlt. Die Handelskammern haben in ihrer Mehrzahl sich gegen den Entwurf allerdings ablehnend verhalten. Die Ablehnung war aber keine absolute; aus ihrem Gutachten ging hervor, daß die Mehrzahl der Handelskammern den Grundgedanken vertritt, auf dem diese Vorlage sich aufbaut. Im übrigen habe ich als Handelsminister nicht nur die Interessen des Großhandels, sondern auch des Kleingewerbes zu vertreten, und wir werden dem Hause nur dankbar sein, wenn es den Gesetzentwurf annimmt. (Beifall.) Abg. Brockhausen (kons.) dankt dem Ministerium für das Einbringen der Vorlage, die den ersten Schritt auf jenem Wege darstelle, den das Haus fortgesetzt im Interesse des Kleingewerbes verlangt habe. Die Vorlage werde allerdings einige Ergänzungen erfahren müssen. Wir fordern auch einen Schutz der Angestellten und des Publikums gegen die Feuergefährlichkeit der Bazare. Sache der Kommission wird es sein, die Vorlage in dieser Richtung auszubauen, und den Hohenzollernschen Grundsatz zu verwirklichen: „Jedem das Seine.“ Abg. Gothein (freis. Vg.) wendet sich gegen die Vorlage, die seiner Meinung nach in sich widerspruchsvoll und nur mit Scheere und Kleister zusammengestoppelt sei. Zu dem Entwurf liegt keine Veranlassung vor, die Lockartikel seien keine Spezialität der Waarenhäuser, auch der Kleinhandel bediene sich ihrer. Die Vorlage besteuere nur ein Geschäftsprinzip. Die Steuer werde sich umgehen lassen. Die Firma Wertheim werde für jede Waarengruppe einen Bruder einsetzen, und dann sei es mit der ganzen Steuer nichts. (Zuruf: Das werden wir ihnen schon besorgen.) Redner schloß mit der Bemerkung, daß seine Partei die Vorlage ablehne. Nach einer kurzen Entgegnung des Geheimraths Strutz wurde die Weiterberathung auf Dienstag Mittag 11 Uhr vertagt. — Schluß 4½ Uhr.

Provinzialnachrichten.

)(Culm, 26. Februar. (Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins vom 10. Februar.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende zunächst des dahingeschiedenen langjährigen Mitgliedes, des Amtsraths Gohlke zu Unislaw, dessen Verdienste um den Verein und um die Landwirthschaft im hiesigen Kreise er in anerkennenden Worten hervorhob. Tagesordnung: 1. Beitritt zur Viehverwerthungsgenossenschaft, Referenten Herren Petersen-Wrotzlawken u. Ruperti-Grubno; 2. Besprechung über Beschaffung von Arbeitern u. s. w.; 3. Anfrage der Landwirthschaftskammer über Brotgetreide; 4. Referat über das Invalidenversicherungsgesetz, Referent Herr Landrath Hoene; 5. Verschiedenes. Zu Nr. 1 wurde beschlossen, zunächst durch eine Anfrage bei dem Genossenschaftsvorstande festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen der Verein als solcher der Viehverwerthungsgenossenschaft als Mitglied beitreten könne. Zu Nr. 2. Allgemein wurde der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die Beschaffung der erforderlichen Zahl von fremden Arbeitern im nächsten Sommer mit großen Schwierigkeiten verbunden sein werde und daß sich die Unzulänglichkeit der gesetzlichen und von den Behörden bisher zur Anwendung gebrachten Mittel gegen den Kontraktbruch der Arbeiter besonders fühlbar machen werde. Seitens des Vorsitzenden wurde darauf hingewiesen, daß man in anderen Provinzen, besonders in Brandenburg, neue Polizeiverordnungen erlassen habe und daß der von der westpreußischen Landwirthschaftskammer zur Erörterung der Arbeiterfrage gewählte Ausschuß voraussichtlich demnächst erörtern werde, inwieweit ähnliche Bestimmungen für unsere Provinzen in Vorschlag zu bringen seien. Zu Nr. 3. Die Anfrage des Vorstandes der Landwirthschaftskammer über den Umfang der Verfütterung von Brotgetreide wurde dahin beantwortet, daß im hiesigen Kreise nur eine verhältnißmäßig unbedeutende Menge von Roggen verfüttert werde. Zu Nr. 4. Das Referat über die durch das Invalidenversicherungsgesetz vom 13. Juli 1899 bewirkten Aenderungen des bisherigen Gesetzes wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. Zu Nr. 5. Herr Hagedorn-Kiewo wurde als neues Mitglied einstimmig aufgenommen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 28. Februar 1790, vor 110 Jahren, wurde auf dem Schlosse Johannisberg in Oesterreich-Schlesien der Dichter Josef Freiherr v. Zedlitz geboren. Von seinen Gedichten ist eins der bekanntesten: „Die nächtliche Heerschau“. Als Meister der Elegie zeigt er sich in seinen „Todtenkränzen“, einem Zyklus von Kanzonen, welche von dem Gedanken ausgehen, daß nie in der Welt großes ohne Begeisterung vollbracht werde. Der Dichter starb am 10. März 1862 in Wien.

Thorn, 27. Februar 1900.

— (Titelverleihung.) Der neulich gemeldeten ersten Verleihung des Charakters als Geheimer Regierungsrath an einen amtirenden Gymnasialdirektor ist bereits eine zweite gefolgt. Auch der Direktor des Marienstifts-Gymnasiums in Stettin Dr. Weicker hat diesen Charakter erhalten.

— (Personalien von den Gymnasien.) Der Oberlehrer Hintze am Progymnasium in Schwetz ist nach Merseburg versetzt. An seine Stelle kommt der Professor Dr. Ewe aus Salzwedel.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat den Besitzer Friedrich Oesterle in Dt.-Rogau auf eine weitere Amtsdauer von 6 Jahren als Schulvorsteher für die dortige Schule bestätigt.

— (Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens.) Wie wir s. Z. mitgetheilt haben, sind nach den Statuten über die Stiftung eines Kreuzes des Allgemeinen Ehrenzeichens vom 27. Januar d. Js. die Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold befugt, dasselbe gegen das neugestiftete Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens umzutauschen. Die bezüglichen Anträge sind unter Beifügung der Insignien nebst Besitzzeugnissen an den Herrn Regierungspräsidenten zu richten.

— (Zur Erschwerung der Paßvorschriften) für den Grenzverkehr mit Rußland meldet „Wolffs Bureau“: „Gegen die Forderung der russischen Grenz-Zollbehörden, daß die Grenzlegitimationsscheine außer in deutscher auch in russischer Sprache abgefaßt werden sollen, ist sowohl seitens der preußischen Regierungspräsidenten bei der vorgesetzten Behörde der Grenz-Zollbehörden als auch seitens des Auswärtigen Amtes auf diplomatischem Wege sofort Einspruch erhoben worden. Die Schwierigkeit ist dadurch entstanden, daß die russische Zollverwaltung eine Bestimmung des Abkommens von 1897, über deren Ausführung noch diplomatische Verhandlungen schweben, während der Dauer dieser Verhandlungen in Kraft gesetzt hat. Dort, wo die Kontrole des Grenzüberganges nicht in den Händen der russischen Zollbehörden sich befindet, wie z. B. in Wirballen (Kibarty), ist die Forderung nach zweisprachigen Grenzlegitimationsscheinen nicht gestellt worden.“ — Nach einer Mittheilung des Regierungspräsidenten zu Oppeln auf die bei ihm eingegangene Beschwerde der Stadt Königshütte hat derselbe mit seinem im Auftrage des Herrn Ministers erhobenen Protest gegen die Paßmaßregeln zugleich gebeten, bis zum Abschlusse der eingeleiteten diplomatischen Verhandlungen die Maßregel zu inhibiren bezw. aufzuheben. Es sollen daher bis auf weiteres die Halbpässe nur in deutscher Sprache ausgestellt werden.

— (Neue Pfarrstelle.) Das „Kirchliche Amtsblatt“ des Konsistoriums zu Danzig veröffentlicht die Urkunde über Errichtung einer dritten evangelischen Pfarrstelle in der Stadt Graudenz.

— (Kirchenkollekte.) Der Ertrag der im Jahre 1898/99 abgehaltenen allgemeinen Kirchen- und Hauskollekte zur Abhilfe dringender Nothstände in der evangelischen Landeskirche beläuft sich auf 290723 Mk. Davon haben Westpreußen 18188 Mk., Ostpreußen 25910 Mk. beigesteuert.

— (Eine Fachschule für Gärtner.) In Dresden ist seit einigen Jahren eine Gartenbauschule errichtet, welche den Zweck verfolgt, strebsame junge Gärtner nicht nur mit der vielseitigen Theorie ihres Berufes vertraut zu machen, sondern auch kaufmännisch auszubilden. Es wird ihnen durch tüchtige Lehrkräfte alles das geboten, was heute ein Kunstgärtner wissen muß, der sich später ein eigenes Geschäft gründen oder eine bessere Lebensstellung erwerben will. Auch jungen Gehilfen, welche eine Reihe von Jahren praktisch thätig gewesen sind, ist der Besuch der Gartenbauschule sehr anzurathen. Gerade im gärtnerischen Berufe ist die Nachfrage nach tüchtigen, gut ausgebildeten Kräften groß, und nur solche können einen auskömmlichen Gehalt beziehen. Die Aufnahmebedingungen, sowie alles nähere sind zu erfahren durch die Direktion der Gartenbauschule zu Dresden.

— (Bahnhofswirthe) haben fortan ihre Firma über dem Schankraume jedes Wartezimmers anzubringen.

— (Verworfene Revision.) Vom Reichsgericht ist die Revision der vom Landgericht Thorn wegen Unterschlagung verurtheilten verehelichten Martha Zurawski verworfen worden.

— (Die Verletzungen) des am Freitag Abend bei einer in der Gerechtenstraße stattgehabten Schlägerei durch Stiche verwundeten Soldaten haben sich, wie wir erfahren, als nicht gefährliche herausgestellt. Es sind keine edlen Theile verletzt, und dürfte daher die Heilung der Wunden einen normalen Verlauf nehmen.

§ Mocker, 26. Februar. (Verschiedenes.) Am 20. d. Mts. entstand in der Behausung des Besitzers Wilhelm Röder hierselbst, Thornerstraße 80, Feuer. Es brannte eine Decke der Dachbalken. Da das Feuer noch rechtzeitig bemerkt wurde, so konnte größeres Unheil verhindert werden. — Auf Anordnung des Herrn Landeshauptmanns in Danzig vom 19. Februar ist der Schuhmacher Johann Sawicki heute in die Landarmen-Anstalt Konitz aufgenommen worden. — Für hervorragende Auszeichnung bei dem Feuer bei Jendrzejewski hier Thornerstraße ist der besoldeten Feuerwehr von Seiten des Herrn Landeshauptmanns eine Prämie von 20 Mk. verliehen worden.

Podgorz, 26 Februar. (Verschiedenes.) Herr Gembarski hat das Restaurant „Hohenzollernpark“ (Schießplatz) für 84000 Mk. käuflich erworben. Die Uebernahme des Restaurants erfolgt am 1. April. — Herr W. Schulz übernimmt von gleichem Tage ab das Restaurant „Kaiserhof“. — Herr Mühlenbesitzer Lewin in Niedermühle hat seine Mühle an Herrn Balzer verpachtet. — Das 140. Infanterie-Regiment ist heute Nachmittag auf dem Schießplatze eingerückt. — Das Postamt auf dem Schießplatze wird am Donnerstag den 1. März dem Verkehr geöffnet. — In Schirpitz fiel der Arbeiter Gustav Lange von einem mit Getreide beladenen Wagen so unglücklich auf die Erde, daß der Tod des L. sofort eintrat.

Mannigfaltiges.

(„Wenn ich ein Mann wäre“), das soll der Traum vieler Frauen sein. Allgemein herrscht die Meinung, daß sich die meisten Frauen nach den Vorrechten sehnen, die heute allein den Männern gehören. Eine bekannte amerikanische Zeitschrift hat diese Frage nun an eine Anzahl von Frauen gestellt, die in der Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft bedeutende Stellungen einnehmen, und sie hat viele interessante Antworten erhalten. Die meisten Frauen sind mit ihrem Loos sehr zufrieden und möchten durchaus nicht mit dem Manne tauschen. Miß Alice Ives, eine dramatische Dichterin, meint: „Es giebt einige Dinge, die ich nicht thun würde, wenn ich ein Mann wäre; es kann freilich sein, ich thäte sie auch, wenn mich das Geschick wirklich zum Mann gemacht hätte. Sicherlich aber würde ich die Beinkleider nicht so hoch ziehen, daß man jedes Mal, wenn man sich in den Omnibus setzt, vier Zoll des häßlichen Knöchels und der Strümpfe in Falten gezogen, sieht. Wenn ich ein Mann wäre, würde ich ein ganz Theil mehr Vergnügen haben. Die Zeit, die man zubringt, um sich zu frisiren, Bänder und Spitzen anzunähen und Strümpfe zu stopfen, könnte man sehr gut für etwas anderes verwenden.“ Mrs. R. H. Savage, die Verfasserin von „Meine offizielle Frau“, glaubt dagegen nicht, daß eine Frau je wünschen könnte, ein Mann zu sein. „Zu welchem Zweck sollte sie das wünschen?“ ruft sie aus: „Sie hat die doppelte Macht, Glückseligkeit und Bequemlichkeit. Wenn eine Frau ehrgeizig ist, braucht sie die nöthige Arbeit nur halb zu thun, und ihre Reize machen das übrige. Für weniger Talent erntet sie mehr Lob. Wenn sie indolent ist und den Luxus liebt, kann sie sich verheirathen und den Mann die ganze Verantwortung tragen lassen, während sie bequem im Lehnstuhl sitzt. Es ist schade, daß die Frauen das Glück, zu dem sie geboren sind, nicht würdigen. Die Welt ist für die Frauen gemacht, und auch der Mann ist es.“ Die Bildhauerin Gertrude N. Hart schreibt; „Als Mann würde ich dasselbe wie als Frau thun, ich würde also die Kunst studiren und mich bemühen, als Bildhauer etwas zu leisten. Als Mann könnte ich jedoch schnellere Fortschritte machen, denn ich wäre dann nicht mit „Geduld, Anstand und Unterröcken“ behaftet. Die Kleidung, die eine Frau heutzutage trägt, gewährt ihr, wenigstens bei meiner Beschäftigung, nicht die volle Bewegungsfreiheit. Rosa Bonheur löste das Rätsel; sie trug Männerkleider, aber nicht jede Frau besitzt den Muth dazu. Das ausgenommen wüßte ich nicht, worin meine Laufbahn, wenn ich ein Mann wäre, von dem, was ich jetzt erstrebe, abweichen würde.“ Eine tonangebende Dame der Gesellschaft sieht nur einen Vortheil in dem Wechsel; sie würde dann eine männliche Ansicht vom Leben haben, und dabei scheint ihr — Athletik gleichbedeutend mit Mann zu sein. „Wenn ich ein Mann wäre, würde ich mich bestreben, das Beste des Lebens mir zu eigen zu machen. Ich würde mit Leib und Seele mich der Athletik widmen und meine Körperkräfte entwickeln. Ein Mann muß muskulös sein. Ich würde versuchen, mir eine gesunde Seele in

einem gesunden Körper zu schaffen. Wenn ich ein Mann wäre, — — aber ich bin doch sehr froh, daß die Natur mich zu dem gemacht hat, was ich gerade bin." — „Wenn ich ein Mann wäre," sagt eine andere Dame der Gesellschaft, „wäre ich ehrgeizig. Ohne Ehrgeiz ist das Leben nichts, und der Ehrgeiz besteht darin, sich über jeden andern Mann zu erheben, im Heer und in der Marine, im Handel und im Staatsleben. Mein Ehrgeiz bestände darin, andere Menschen zu regieren, meine eigene Macht zu fühlen. Schließlich würde ich das Herz einer guten Frau zu gewinnen suchen und, da ich selbst eine Frau gewesen bin, es auch zu halten wissen. Denn wir Frauen lernen endlich, daß, obgleich ein Mann viele Herzen erobern kann, er doch nur eine wahre Liebe hat." Die Schriftstellerin Mrs. Millet würde viele Dinge thun: „Wenn ich ein Mann wäre, würde ich eine Frau sein wollen. Ich würde den Frauen, die Besitzthum haben, das Stimmrecht geben. Ich würde die Frauen ebenso wie die Männer besolden. Ich würde das ganze Jahr Mistelzweige am Kronleuchter hängen lassen. Ich würde daran denken, daß meine Schwiegermutter die Mutter meiner Frau ist. Ich würde mein Haus zu meinem Lieblingsklub machen. Ich würde eine neue „Sonnabend-Abend-Lüge" erfinden, um zu beweisen, daß ich diesmal nothwendig in der Stadt bleiben mußte. Ich würde mein Leben versichern. Ich würde niemals behaupten, daß ich eine Frau verstände. Ich würde kein hübsches Schreibmaschinenfräulein engagiren. Und — ich würde keine Frau heirathen, die ein Mann sein möchte."

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 27. Februar.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchst. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	13	40	14	—
Roggen	„	12	—	12	80
Gerste	„	12	—	12	60
Hafer	„	11	18	12	20
Stroh (Richt-)	„	3	60	4	—
Heu	„	5	—	6	—
Koch-Erbsen	„	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	—	2	50
Weizenmehl	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	—	—	—	—
Brot	2,3 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1	20
Bauchfleisch	„	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	1	—	1	10
Geräucherter Speck	„	1	40	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—
Butter	„	1	60	2	20
Eier	Schock	2	40	2	80
Krebse	„	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	60	—	80
Schleie	„	—	—	—	—
Hechte	„	1	—	1	20
Karauschen	„	1	—	1	20
Barsche	„	—	60	—	80
Zander	„	1	40	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	60	—	80
Weißfische	„	—	20	—	—
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	23	—	25
Spiritus	„	1	20	—	—
„ (denat.)	„	—	35	—	—

Der Markt war mit allem ziemlich gut beschickt. Es kosteten: Blumenkohl 20—50 Pfennig pro Kopf, Wirsingkohl 5—15 Pfg. pro Kopf, Weißkohl 5 bis 20 Pfg. pro Kopf, Rothkohl 8—30 Pfg. pro Kopf, Spinat 25—30 Pfg. pro Pfd., Petersilie 5 Pf. pro Pack, Zwiebeln 20 Pfg. pro Kilo, Mohrrüben 10 Pfg. pro Kilo, Sellerie 10—15 Pfennig pro Knolle, Rettig 10 Pfg. pro 3 Stck., Meerrettig 20—25 Pfg. pro Stange, Aepfel 20—30 Pfg. pro Pfd., Birnen — Pf. pro Pfd., Puten 3,50—6,00 Mk. pro Stück, Enten 4,00—5,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,30 bis 2,00 Mk. pro Stck., Tauben 70—80 Pfg. pro Paar.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 26. Februar 1900.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	—	—	—	—
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	—	—	—	—
Anklam	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Elbing	—	—	—	—
Thorn	—	—	—	—
Culm	—	—	—	—
Breslau	—	—	—	—
Bromberg	—	—	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	152	142	—	140
Stettin Stadt	147	136	135	125
Posen	145	132	128	121

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Montag den 26. Februar 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 697—777 Gr. 132 bis 149 Mk., inländ. bunt 676—740 Gr. 12 bis 137 Mk., inländ. roth 724—756 Gr. 13 bis 142 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 661—744 Gr. 128—131 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ große 635—674 Gr. 119—128 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ 100—115 Mk., transito 87½ Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,35—4,50 Mark.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: still. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,57½ Mk. inkl. Sack Gd. Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,50 Mark inkl. Sack bez.

Hamburg, 26. Februar. Rüböl fest, loko 54. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 8,35. Wetter: schön.

28. Febr.: Sonn.-Aufgang 6.52 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.34 Uhr.
Mond-Aufgang 5.54 Uhr.
Mond-Unterg. 4.40 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.